CLASSIS VIII. SPECIES.

OCTANDRIA, stamina 8.

MONOGYNIA, stylus unicus.

Tropaeolum, *Kapuzinerkresse.*

1. Tr. *majus* L. foliis peltatis repandis, petalis obtusis. (KNORR del. 1. t. R. 18. GAERTN. 1. t. 79. f. 1. KERN. t. 399. B. Mag. 23.).

Grofse K. ⊙. Sie blühet den ganzen Sommer. Der schwache, saftige Stengel liegt oder klettert und wird 6 — 8 Fufs lang. Die langgestielten Blätter stehen einzeln in den Blattwinkeln: die obern Kronenblätter haben dunklere Striche. Sie variirt mit gefüllten Blüthen. In Peru.

2. Tr. minus L. foliis peltatis subrepandis mucronatis, petalis acuminato - setaceis. (*Tr. minus* LINN. WILLD. SCHK. t. 105. Bot. Mag. 98.).

Kleine K. ○. 6 — 10. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, aber sie ist viel kleiner. Auch diese variirt mit gefüllten Blüthen und beide dauern in diesem Falle aus. In Peru.

Die erstere entwickelt viel Wasserstoff, der sich an der Atmosphäre entzündet. Die Blätter beider können als Salat und die in Essig eingemachten Früchte als Kapern genossen werden. Man säet sie im Frühjahr an eine sonnenreiche Stelle in eine leichte, milde Erde. Ehedem führte man: *Nasturtii indici herba.*

272. Epilobium, *Weiderich.*

2. *Chamaenerion* SCOP. *Staminibus declinatis, petalis integerrimis.*

1. E. angustifolium L. foliis sparsis lineari-lanceolatis venosis glabris, floribus inaequalibus. (Fl. D. 289. SCHK. t. 106. *E. spicatum* LAM. *Chamaenerion angustifolium* SCOP.).

Schmalblätteriger W. ♃. 6 — 8. Die kriechende Wurzel treibt einen 3 — 4 Fufs hohen, aufrechten, röthlichen Sten-

gel. Er hat zerstreute, zugespitzte Blätter, die auf der Unterfläche graugrün sind, erhabene Quernerven haben und am Rande kaum gezähnelt sind. Die schönen Blüthen bilden eine aufrechte, nackte und pyramidenförmige Traube: vor der Blüthe sind die Blüthenstiele herabgebogen. Der weichbehaarte Kelch ist röthlich. Die Blüthe blauroth, zuweilen weiſs. Die Kapsel ist weichbehaart. Er variirt mit breitern Blättern: *Epil. latifolium* Leyſs. aber nicht die Linnéische Pflanze dieses Namens, welche im hohen Norden wächst. In Wäldern, auf feuchten Plätzen ganz Deutschlands, in Sandboden.

2. E. angustissimum Ait. suffruticosum, foliis sparsis lanceolato-linearibus denticulatis, petalis aequalibus integerrimis. (Curt Bot. Mag. 76. Rchb. pl. crit. IV. 523. *E. denticulatum*, *crassifolium*, *virgatum* Hort. *E. Fleischeri*. Hochst. Bot. Zeit. 1826).

Langblätteriger W. ♃. 7 — 9. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch einen holzigen, oft liegenden Stengel, der 1 — 2 Fuſs hoch wird und sehr ästig ist; durch häufigere, weit schmälere, ausgebogen gezähnte Blätter, ohne Quernerven, meist nur einen Zoll lang; durch kürzere Blüthentrauben, die nur 5 - 10blüthig sind; durch die vorhandenen Deckblätter. Aiton ließ seine Pflanze durch Curtis abbilden, so daſs man dieselbe nur nach dieser Abbildung beurtheilen kann. Auf steilen Abhängen von den Pyrenäen bis zum Caucasus, Sibirien.

3. E. rosmarinifolium Haenk. suffruticosum, foliis integerrimis linearibus calloso-mucronatis. (Rchb. pl. crit. IV. 522. *E. angustifolium* Lam. Waldst. Kit. t. 76. *E. angustissimum* Sut.).

Rosmarinblättriger W. ♃. 7 — 9. Voriger Art nicht so ähnlich, um nicht leicht unterschieden werden zu können. Meist steif aufrecht, ruthenästig, Blätter sehr schmal linealisch, ganzrandig, mit schwieliger Stachelspitze, unterseits graugrün. Beide Arten ändern mit einem einen Zoll bis eine Elle hohen Stengel. Die Befruchtungstheile bei beiden späterhin niedergebogen, Blumenblätter mehr oder weniger stumpf, die Deckblätter nähern sich der Basis des Blüthenstiels um so mehr, als diese der Spitze der Traube näher gestellt sind, so daſs sie bei ganz dürftigen, wenigblüthigen Exemplaren fast der Achse anhängen. Salzburg, Schweiz, Italien, in den Alpen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0701-2 DFG

b. *Staminibus erectis regularibus, petalis bifidis.*

4. E. hirsutum L. foliis semiamplexicaulibus ovato-lanceolatis denticulatis, cauleque ramosissimo villosis, radice stolonifera. (Engl. b. 838. Fl. D. 326. *E. grandiflorum* Roth. *Chamaenerion hirsutum* Scop.).

Grofsblüthiger W. ♃. 7. 8. Die kriechende Wurzel ist sehr faserig und treibt einen aufrechten, 3 — 4 Fufs hohen Stengel, der von der Basis an entgegengesetzte Aeste hat. Die ungestielten Blätter laufen fast am Stiele herab; nach oben wechseln sie ab und nach unten stehen sie entgegen. Die grofsen schönen Blüthen sind purpurroth, selten weifs; sie stehen einzeln in den Blattwinkeln: die Kronenblätter sind doppelt länger als der Kelch. Die dicke, 4spaltige Narbe hat zurückgerollte, zottige Lappen. Auch der Fruchtknoten ist zottig. Auf feuchten Plätzen, an Gräben überall.

5. E. pubescens Roth. foliis sessilibus lanceolatis pubescentibus, caule subsimplici villoso, radice fibrosa. (Fl. D. 347. *E. parviflorum* Retz. Smith. Engl. b. 795. *E. villosum* Ait.).

Kleinblüthiger W. ♃. 7. 8. Er unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch einen 2 Fufs hohen, einfachen, zottigen Stengel; durch lanzetförmige, blofs weichhaarige Blätter, wovon die untersten kurzgestielt, die obersten ungestielt und nicht herablaufend sind: die in der Nähe der Blüthen, sind abwechselnd; sämmtlich mit kleinern, entferntern Zähnchen versehen, an der Basis zugerundet und ganzrandig; durch die Endrispe mit kleinen Deckblättern; und durch abwechselnde, 3 — 4 mal kleinere, blassere Blüthen. An Gräben, auf nassen Stellen fast überall.

6. E. rivulare Wahlnb. puberulum, foliis sessilibus elongato-lanceolatis denticulatis; caule teretiusculo, petalis ovalibus emarginatis, stigmate 4lobo. (Rchb. pl. crit. II. 301.).

Bach-W. ♃. 6 — 8. Doppelt gröfser als *E. palustre*, ganz leicht kurz feinhaarig, auf der Oberfläche der Blätter fast kahl; die Blätter lang, so lang als die Blüthen, während sie an den meisten übrigen Arten weit kürzer sind. Blüthe ziemlich grofs, Blumenblätter fast doppelt so lang als Kelch, blafs lila. Im Habitus hält diese Art das Mittel zwischen *E. hirsutum* und *palustre*.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0702-8 DFG

von beiden durch die weit weniger scharf gesägten Blätter, und zarten Haarüberzug zu unterscheiden. Holstein Nolte. Sachsen Rchb.

7. E. montanum L. foliis oppositis, rameis sparsis ovato-lanceolatis denticulatis glabris breve petiolatis, stigmate 4partito. (Engl. b. 1177. Fl. D. 922. GAERTN. 1. t. 3:. f. 6. RCHB. pl. crit. II. 328. — var? *E. lanceolatum* SEB. et MAUR. Fl. Rom. t. 2. — var. *acinifolia*, fol. parvulis, crassiusculis. — *Chamaenerion montanum* SCOP.).

Berg-W. ♃. Der Stengel wird 1—2 Fuſs hoch und drüber, meist einfach oder nach obenhin wenig ästig, stielrund, rothangelaufen, nach oben nur feingraulich, kurzfeinhaarig; die gegenüberstehenden Stengelblätter sind kurzgestielt, fast sitzend, eirund oder eilanzetförmig, spitz, scharf, und ungleich sägeartig gezähnt, die obersten stehen mit ihren Blüthen zerstreut und sind feinhaarig; die sehr schlaffe Blüthentraube ist armblüthig; die Fruchtknoten sind länger als die Blätter; die ziemlich groſsen Blumenkronen haben tiefausgeschnittene Blätter, die pfirsichblüthroth sind; die gestielte Kapsel verliert ihre Haarbedeckung. Die Narbe ist viertheilig. In bergigen Laubwäldern, daselbst auch an Mauern, Felsen.

8. E. origanifolium LAM. glabrum, foliis oppositis ovato-acuminatis dentatis, stigmate indiviso. (RCHB. pl. crit. II. 314. — *E. alsinefolium* VILL. Engl. b. 2000.).

Dostenblättriger W. ♃. Er ähnelt im Wuchs kleinen Individuen des *E. montanum*, von denen er sich durch die Narbe unterscheidet. Die Exemplare aus Frankreich, der Schweiz, Kärnthen und Schlesien, stimmen überein.

9. E. alpestre JACQ. strictum, simplex, foliis ovatis (vel ovato-lanceolatis) subverticillatis, amplexicaulibus, aequaliter remote dentatis, ciliatis, ad nervos pubescentibus, stigmate clavato. (RCHB. pl. crit. II. 342. — *E. fol.* nitidis glabris, tenerioribus, nervis tamen subhirsutis. HALL. helv. *E. trigonum* SCHRK. baier. Fl.).

Alpen-W. ♃. 7—9. Die Blätter stehen zu dreien, seltener paarweise gegenüber. Auf Alpen und Voralpen.

10. E. purpureum FRIES. foliis lanceolatis subpetiolatis serratis, caule ancipiti glabro, stigmate indiviso. (*E. roseum* ROTH. WAHLNB. et al.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0703-4

Purpurblüthiger W. ♃. 6 — 8. Von Schrebers *E. roseum* allerdings verschieden; Stengel aufrecht, dick, meist weit höher und ästiger, kahl, an der Spitze zart kurz feinbehaart, roth, zweikantig; die weit kürzern Blattstiele fliefsen nämlich jederseits in eine Linie zusammen. Blätter gegenüber, lanzetlich, sägerandig, roth angelaufen, Adern feinbehaart, Kapsel kürzer, gleichfalls feinbehaart. Narbe ungetheilt, Blumen gesättigt pfirsichblüthig. In Sümpfen, Gräben hier und da, wahrscheinlich auch durch ganz Deutschland.

11. E. roseum SCHRB. foliis caulinis oppositis (rameis sparsis) lanceolato-oblongis petiolatis dense denticulatis, stigmate clavato. (RCHB. pl. crit. II. 329. — *E. minus* flore albo Schmiedel op. Gesn. 2. t. 20. f. 73. *E.* (*Chamaener.*) *roseum* SCHR. Fl. Lips. SM. Engl. b. 693. *E. montanum* WILLD.).

Rosenfarbiger W. ♃. Der stielrunde Stengel ist kahl und hat nach oben einen kurzen weifslichen Haarüberzug. Die untersten Blätter stehen gegenüber, die meisten übrigen wechseln gewöhnlich, sind gestielt, eilanzetförmig; oft kahl, ungleich gesägt und spitz. Eine zarte Linie bei den gepaarten Blättern läuft bis zum folgenden Paare herab: bei den abwechselnden Blättern finden sich auch dergleichen Linien. Die kleinen Blüthen haben ganz blafsrosa oder weifsliche Blättchen mit karminrothen Adern. Die keulenförmige Narbe ist ungetheilt und der Fruchtknoten ist dicht mit kurzen weifsen Haaren besetzt. An Bächen, Gräben, Sümpfen, meist in Laubwäldern. Eine ähnliche Pflanze mit 4lappiger Narbe, ist *E. folioosum* Heynh. in Gebüschen, Wassergräben bei Dresden gesammelt, und vielleicht eigne Art.

12. E. tetragonum L. nitidum, foliis lineari-lanceolatis sessilibus utrinque in lineam distinctam decurrentibus, stigmate clavato. (RCHB. pl. crit. II. 340. CURT Fl. lond. t. 23. Fl. dan. 1029. Engl. b. 1943.).

Vierkantiger W. ♃. 6 — 8. Er gehört unter die seltnern und weniger bekannten Arten. Die untersten Blätter sind gestielt und stehen, wie die folgenden gegenüber, die Astblätter stehen zerstreut. Wächst in Sümpfen hier und da.

13. E. obscurum SCHREB. opacum, foliis lineari-lanceolatis sessilibus in lineam utrinque confluentem decurrentibus, stigmate clavato. (RCHB. pl. crit. II.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0704-9 DFG

341. *Chamaener.* (*Epilob.*) *obscurum*, fol. opp. alternisque lanceolatis glabris serratis basi decurrentibus. SCHRB. Fl. lips. *E. virgatum* FRIES. Fl. halland.).

Dunkler W. 6 — 9. Der stielrunde Stengel ist kahl und sehr ästig; die obersten Theile sind wenig behaart. Die kleinen lanzetförmigen Blätter sind ganz kahl und haben kleine drüsenartige, spitzige Sägezähnchen; sie laufen an der Basis herab und vereinigen sich in eine Linie bis zum nächsten Knoten. Daher erscheint der Stengel stumpf vierkantig. Die wechselständigen Blüthen sind gestielt; ihre Blätter klein und purpurröthlich. Der dünne Fruchtknoten ist dicht mit weifsen und undeutlichen Haaren überzogen. Späterhin wird er kahler und bildet sich endlich in eine sehr lange scharfkantige Schote aus, auf welcher man kaum noch einzelne angedrückte weifse Haare unterscheidet. Wurde bei Leipzig von Schreber entdeckt. In Sümpfen hier und da; aber eine sehr wenig bekannte Pflanze, für welche in den Floren oft andere gesetzt worden sind.

14. E. nutans SCHM. foliis oppositis subsessilibus ovato-lanceolatis integerrimis obtusis, stigmate quadripartito. (RCHB. pl. crit. II. 338. 339. *E. hypericifolium* TAUSCH. hort. Canal. cum. ic.).

Ueberhängendes W. ♃. Eine zarte Pflanze von Wuchs und mit den fadenförmigen Ausläufern, wie *E. palustre*, aber einfach, die Blätter dicker und ganzrandig; vorzüglich unterscheidet sie sich hinlänglich, durch eine viertheilige Narbe. Die Blüthe ist lila. Auf Moorboden an der Iser in Böhmen.

15. E. palustre L. foliis sessilibus lineari-lanceolatis subdenticulatis, caule tereti, stigmate indiviso. (Fl. dan. 1574. Engl. b. 346. *Chamaenerion palustre* SCOP. *E. Schmidtianum* ROSTK. Fl. sed. c. ic. *simplex*. TRATT.).

Sumpf-W. ♃. 7. 8. Die faserige Wurzel ist weifslich und treibt einen aufrechten, kahlen, meist fufshohen Stengel, dessen ungestielte Blätter ihn halb umfassen; dabei sind sie kahl, oft ganzrandig und nur nach unten entgegengesetzt. Die kleinen gestielten Blüthen stehen in den Blattwinkeln. Die blafsrothe Krone findet sich auch weifs und hat tief ausgerandete Blätter. Die Narbe wird auch mit der Zeit fast 4spaltig. Er variirt mit weichbehaartem Stengel und Blättern und mit kaum bemerkbaren Zähnen: Fl. D. 347. In nassen, schattigen Haynen, an Bächen allenthalben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0705-5 DFG

16. E. alpinum L. foliis oppositis elliptico-lanceolatis subintegerrimis, caule basi decumbente paucifloro. (Fl. D. 322.).

Alpen-W. ♃. 6. 7. Die kriechende Wurzel treibt einfache, fast 5eckige Stengel, die handhoch werden. Sie haben kurzgestielte, verloren gezähnte, kahle Blätter, wovon die obern schmäler sind und abwechseln. Die Endtraube besteht aus 3 Blüthen, die klein und roth sind. Der Fruchtknoten ist fast kahl. Die Kapseln sind gestielt (nicht ungestielt, wie in Fl. D.). Auf Alpen und Voralpen.

Die Wurzelsprossen des *schmalblätterigen W.* werden wie Spargel genossen; die Blätter wie Gemüse; Blätter, Stiele und Wurzel benutzt man zu Thee. Die seidenartigen Haare der Saamen gebraucht man zu allerlei Gewebe, feinen Hüten, Papier u. a. D. Aehnliche Vortheile gewähren mehrere Arten dieser Gattung. Von der erstern führte man ehedem: *Lysimachiae Chamaenerii radix, folia.* Dieses letztere Gewächs ist eine wahre Gartenzierde.

Gaura, *Prachtkerze.*

G. biennis L. foliis lanceolatis dentatis, petalis obovatis adscendentibus patulis, stylis staminibusque deflexis, caule herbaceo. (Amoen. acad. et Act. holm. 1756. t. 8. SCHK. t. 105.).

Krautartige Pr. ♂. 8. 9. Sie wird 6 — 8. Fuſs hoch und theilt sich nach der Spitze hin in viele ruthenförmige Zweige, welche nur wenig ausgebuchtete Blätter tragen, deren Saft klebrig ist. Die zarten, rothen Blüthen bilden dichte Endtrauben. In Virginien.

Sie kommt im Lande fort. Man vermehrt sie durch Saamen gleich nach seiner Reife.

273. Oenothera, *Nachtkerze.*

1. Oe. biennis L. foliis ovato-lanceolatis denticulatis, caule villoso submuricato, staminibus corolla brevioribus. (Fl. D. 446. STURM 1. 5. GAERTN. 1. t. 32. f. 1. *Onagra biennis* SCOP.).

Zweijährige N. Gartenrapunzel. ♂. 6 — 8. Die spindelförmige Wurzel treibt einen steifen, aufrechten Stengel, der 3 — 4 Fuſs hoch, dabei ästig und nach oben eckig ist. Die unge-

stielten Blätter wechseln ab: die der Wurzel endigen sich in Stiele; sie sind bald ganzrandig, bald sind sie knorpelicht gezähnelt. Die grofsen, schwefelgelben Blüthen bilden eine schöne Endtraube und die Stiele sind vor der Blüthe herabgebogen. Die Nägel der verkehrteirunden Kronenblätter sind mit dem Kelche und den Staubfäden verwachsen. Auf Schutt, fast in ganz Deutschland einheimisch geworden; sie kam 1614 aus Virginien.

2. Oe. muricata MURR. foliis lanceolatis planis, caule purpurascente muriculato, staminibus longitudine corollae. (Nov. Commentat. Gött. VI. t. 1. Fl. dan. 1752. MILL. ic. t. 189. f. 1. *Oe. angustifolia* EHRH.).

Weichstacheliche N. ♂. 6 — 8. Voriger ähnlich, meist höher und ästiger, Stengel roth, weich kurzstachlig, Blüthen nur halb so grofs, Kelchspitzen über den Blumenblättern kappenförmig, Kapsel 4klappig, aufspringend. Canada, Holstein.

a. Oe. grandiflora AIT. glabra, foliis ovato-lanceolatis obsolete dentatis, capsulis elongatis crassitudine subaequalibus pubescentibus, corolla magna. (B. Mag. 2068. *Oe. suaveolens* PERS.).

Grofsblühende N. ♂. 6 — 8. Sie ist durchaus gröfser als die vorigen. Der Stengel, die Blätter und der Fruchtknoten sind kahl. Die gelbe Krone ist unter allen Gattungsverwandten am gröfsten, 2 Zoll im Durchmesser. Die Staubgefäfse sind herabgebogen und die Kapseln cylindrisch, fein behaart. In Nordamerika; sie wird wegen ihrer Schönheit und ihres Wohlgeruchs in Gärten gezogen.

b. Oe. mollissima L. foliis lanceolatis undulatis tomentosis. (DILL. elth. t. 219. SCHK. t. 105.).

Weichblätterige N. ♂. 6 — 10. Sie ist ganz mit weifslichem Filz bedeckt. Die ästigen, aufrechten Stengel werden an 2 — 3 Fufs hoch und drüber; sie sind mit ungestielten, feingezähnten Blättern besetzt. Die ungestielten Blüthen sind winkelständig, anfangs schwefelgelb, dann roth, und kleiner als die vorigen. Die Staubfäden sind feuerroth. Die Staubbeutel und die Narbe gelb. In Südamerika; Buenos Ayres.

c. Oe. rosea L. foliis ovatis utrinque attenuatis dentatis: inferioribus lyratis, capsulis pedicellatis oblon-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0707-7 DFG

go-ovatis angulatis. (B. Mag. 347. *Oe. rubra* CAV. ic. 4. t. 400.).

Rosenrothe N. ♃. 6 — 8. Die zahlreichen, unbehaarten Stengel sind röthlich, etwas ästig und fufshoch. Die gestielten Stengelblätter sind oft röthlich. Die rosenfarbigen Blüthen bilden lockere Endtrauben und enthalten keulenförmige Narben. Ebendaselbst.

Die Blüthen der erstern haben, vorzüglich des Abends, einen angenehmen Geruch; sie öffnen sich nur bei trübem Wetter oder im Schatten und des Abends nach Sonnenuntergang mit einigem Geräusch. Man zieht dieses Gewächs wegen seiner nahrhaften Wurzel, die man gekocht in Scheiben schneidet und mit Oel und Essig geniefst, häufig in Gärten. Sie kommen alle im Freien fort, nur die letztere verlangt im Glashause Schutz.

Lawsonia, *Alkanna.*

L. inermis L. inermis, foliis subsessilibus ovatis utrinque acutis. (*L. alba* LAM. *Cyprus*, *Henna Alcanna*, RAUW. itin. t. 60.).

Echte Alk. ♄. Dieser Strauch wird 8 — 10 Fufs hoch. Die entgegengesetzten, schlanken Zweige haben eine gelblich-weifse Rinde. Auch die blafsgrünen Blätter stehen einander entgegen. Die schmutzig weifsen Blüthen bilden lockere Endsträufser. Es gehört auch *L. spinosa* oder *Alcanna spinosa* Gaertner 2. t. 110. f 4. hierher. In Ostindien und Aegypten.

Sie fordert eine leichte Erde im Treibhause. Im Winter gibt man ihr wenig und selten Feuchtigkeit. Sie wird aus Saamen gezogen, den man aus ihrem Vaterlande erhält. Sie giebt die *Alkanna, Alcannae verae radix*, der Officinen; Wurzel und Blätter färben roth.

Amyris, *Balsamstrauch.*

1. A. elemifera L. foliis ternatis quinato-pinnatisque subtus tomentosis. (*Cornus racemosa* PLUM. ic. 100.).

Elemi-B. ♄. Dieser Strauch hat kleine weifse Blüthen, die in Trauben stehen. In Carolina, Westindien, Brasilien.

2. A. Kataf FORSK. foliis ternatis apice serratis, pedunculis confertis bifidis.

Arabischer B. ♄. Im glücklichen Arabien.

3. A. gileadensis L. foliis ternatis integerri-

mis, pedunculis unifloris lateralibus. (Symb. 1. t. 11. WILLD.).

Gileadischer B. ♄. Ebendaselbst.

4. A. Opobalsamum L. foliis pinnatis: foliolis sessilibus. (*Balessan.* BRUCE. itin. 5. t. 2. 3. β. *Balsamea meccanensis* GLED. Act. S. N. Scr. Berol. 3. t. 3. f. 2.).

Mekkascher B. ♄. Nach *Vahl* ist der vorige auch eine Varietät von diesem. In Arabien.

Diese 4 angeführten Arten geben einen flüssigen Balsam, der an der Luft zu einer harzigen Masse verhärtet. Von der ersten erhält man das sog. *Gummi*: *Resina Elemi*; die 2te bringt wahrscheinlich die bekannte *Myrrhe*, *Gummi myrrhae*; von der dritten und vierten kommt der Balsam von *Gilead* oder *Mekka*, den die Türken innerlich und äufserlich gebrauchen und einen grofsen Werth darauf setzen. Er kommt selten unverfälscht zu uns; ein einziger Tropfen des *echten*, *reinen* zerfliefst auf dem Wasser und bildet eine äufserst zarte Haut. — Sie gehören sämmtlich ins Treibhaus und ins Lohbeet. In den Apotheken kennt man: *Mechae balsamum*; *Xylobalsami lignum*; *Carpobalsami fructus*.

Fuchsia, *Fuchsie.*

F. coccinea L. pedunculis unifloris axillaribus, corolla convoluta, foliis ternis lanceolatis. (DUH. Traité d'arbres Edit. nov. t. 13. B. Mag. 97. B. Cab. 933.).

Scharlachrothe F. ♄. Sie ist immergrün und blühet den ganzen Sommer. Sie ist sehr ästig und erreicht eine Höhe von 2 — 4 Fufs; die schlanken Aeste sind in der Jugend röthlich. Die Blätter haben rothe Adern und werden im Freien meist röthlich; sie finden sich fein sägezähnig und auch ganzrandig. Der scharlachrothe Kelch enthält schönviolette Kronenblätter, die stets wie eine Röhre zusammengerollt bleiben. Man findet die Blüthen auch gepaart. Die weifsen Antheren stehen auf rothen Staubfäden, und enthalten eckige Körper, die durch zarte Bänder verbunden sind. In Chili bis zur magelhanischen Meerenge herab.

Sie fordert gute, fruchtbare Erde im Glashause und im Lande. Man setzt sie alle Frühjahre um und begiefst sie im Sommer oft. Die Vermehrung dieses schönen Gewächses geschieht durch Wurzelsprossen im Mai; es wurzelt schnell, wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0709-1 DFG

man es ins Mistbeet setzt. Läfst man es im Lande stehen, so mufs man die Wurzeln im Winter bedecken.

274. Acer, *Ahorn.*

a. *floribus erectis.*

1. A. tataricum L. foliis cordatis subincisis inaequaliter dentatis, corymbis erectis. (PALL. ross. 1. t. 3. SCHMIDT östr. Baumz. t. 9. GUIMP. O. H. t. 47.).

Russischer Ah. ♄. 5. 6. Er wächst bei uns zu einem 15 bis 20 Fufs hohen Strauche. Die länglicheirunden Blätter sind an der Basis herzförmig und haben zuweilen einen und den andern, kaum merklichen Einschnitt; sie sind auf beiden Seiten glatt. Die weifsen Blüthen kommen an den Spitzen der Zweige hervor. Man findet Zwitterblüthen und männliche auf einem Stamme, auch blofs männliche. Es findet sich ein zusammengedrückter, wolliger Fruchtknoten, mit einem gespaltenen Griffel und zurückgerollten Narben. Die Flügel der Frucht sind roth und erhaben geadert. Im nördlichen Asien, aber auch im Oestreichischen.

2. A. Opalus ART. foliis subrotundis, obtuse quinquelobis et dentatis, corymbis laxis erectis. (L'HERIT. stirp. nov. 1. t. 98. *A. italum* LAUTH. *A. rotundifolium* LAM.).

Italiänischer Ah. ♄. Er blüht zugleich mit dem Ausbruch der Blätter. Diese gleichen denen des *gemeinen Ah.*; sie sind lederartig, mehr breit als lang, langgestielt und 7rippig. Die weifslichgelben Blüthen stehen auf einzelnen, feinen, röthlichen Stielen, die herabhängen; sie haben schmale, lange Kelch- und Kronenabschnitte und weit hervorstehende Antheren. Die Flügelfrucht ist kleiner als die des folgenden und wie am *Spitz-Ah.* gekrümmt, schmal und zart. In Italien, in der südlichen Schweiz und im südlichen Deutschland.

3. A. campestre L. foliis quinquelobis subintegris, lobis obtusis majoribus obsolete subsinuatis, corymbis erectis. (Engl. b. 304. GUIMP. D. Holz. 213. REITT. et ABEL t. 25. —).

Feld-Ah. Massholder. ♄. Er blühet 5, zugleich mit dem Ausbruche der Blätter. Man findet ihn als Baum von 30 — 40 Fufs; gewöhnlicher aber als Strauch von 10 — 15 Fufs. Seine

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0710-2 DFG

Rinde ist rissig und korkartig; an den jüngern Zweigen gewöhnlich ganz glatt. Die entgegengesetzten Blätter haben röthliche Stiele; sie sind hellgrün und mit Nerven und Adern netzförmig durchzogen. Die Schirmtrauben stehen an den Spitzen der Aeste; die ästigen Blüthenstiele sind mit ganz kleinen Deckblättern versehen. Die grüngelblichen Blüthen haben einen weichbehaarten Kelch und dergleichen Krone. Die gepaarten Früchte haben fast horizontalstehende Flügel; sie enthalten grofse, plattgedrückte Nüsse, und trennen sich mit eigenen Stielchen. Sie sind gewöhnlich kahl, variiren aber auch so wie die Blattstiele mit feiner Behaarung. Er variirt ferner mit weifsgefleckten Blättern. In Laubwäldern, an Zäunen fast überall.

4. A. austriacum TRATT. foliis palmatis, lobis oblongis obtusis subintegerrimis, pedunculis pubescentibus, corymbis erectis paucifloris. (TRATT. Arch. t. 6. GUMP. D. H. 212.).

Oestreichischer Ah. ♄. 5. Voriger Art sehr ähnlich, aufser den angegebenen Kennzeichen durch längere Blattstiele, und wenigere, gröfsere Blüthen ausgezeichnet. Oestreich, Ungarn.

5. A. monspessulanum L. foliis annuis trilobis integerrimis: lobis aequalibus, junioribus angulatis, corymbis paucifloris erectis. (DU HAM. arb. 1. t. 10. f. 8. SCHMIDT Baumz. t. 14 *A. trilobatum* LAM.).

Französischer Ah. ♄. 4. Dieser 30 — 40 Fufs hohe Baum erscheint auch als ein mittelmäfsiger Strauch, der viele entgegengesetzte Aeste hat: die rostgrauen jüngern Zweige sind gestreift und punktirt. Die gegenüberstehenden Blätter haben grüngelbliche oder rothe Stiele; sie sind unten hellgrün und haben 3 weifsgrüne, erhabene Hauptnerven, in deren Winkeln sich kurze Haarbüschel finden. Sie fallen erst im November ab. Die Blätter der jungen Triebe sind gröfser, zuweilen 5lappig, und die ganz jungen kleinen Blätter langgezogen; die Mittellappen sind mit vier grofsen Zähnen besetzt. Die Blüthen sind, wie die des *Feld-Ah.*, gemischten Geschlechts; sie kommen aus den Blattwinkeln zu 4 — 8 in Schirmtrauben. Der Kelch hat 5 grofse, ovale, grüngelbe Abschnitte, zwischen denen die längern blafsgelben Kronenblätter sich zeigen. Die 7 — 8 Staubfäden sind doppelt länger als die Krone. In Italien, bei *Montpellier* und im Krainischen.

6. A. platanoides L. foliis sinuatis palmatis utrin-

que glabris, lobis dentibusque acuminatis, corymbis erectis, pedunculis glabris. (GUMP. et H. t. 211. SCHK. t. 351. REITT. et AB. t. 14. β. *A. pl. laciniatum* AIT. DU ROI Schrift. d. Gesell. n. Fr. 5. t. 4.).

Spitz-Ah. ♄. Blüht 4, 5 vor dem Ausbruch der Blätter. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch eine geringere Höhe; durch gröfsere, sehr zarte, auf beiden Seiten ganz kahle und grüne Blätter, die tief 5—6lappig sind; durch mehr zugespitzte Lappen, deren Zähne spitziger und tiefer eingeschnitten sind; durch gröfsere, hellgelbe Blüthen, die aufrechte Schirmtrauben bilden, welche nur zuletzt überhängen. Die Blätter zeigen vorzüglich im Frühling Milchsaft. Man findet ihn mit grün und weifsbunten und auch mit fast ganz gelblichweifsen Blättern. In Gebirgswäldern fast überall.

a. A. dasycarpum EHRH. foliis quinquelobis acuminatis dentatis subtus glaucis, floribus capitato-umbellatis, germinibus tomentosis. (*A. rubrum mas* LINN. WANGENH. Beyt. t. 11. f. 27. (non folia sed fructus). *A. virginianum* CATESB. car. 1. t. 62. fig. min. *A. eriocarpum* MICHX.).

Rauher A. ♄. Blüht zu Anfang Aprils vor dem Ausbruche der Blätter. Dieser schöne Baum ist mit dem folgenden verwechselt worden; *Ehrhart* hat ihn zuerst unterschieden. Er ist ganz getrennten Geschlechts. Die Blätter sind tief 5lappig, auf der Oberfläche dunkel- und glänzend grün, auf der untern schönweifs, ohne wollig zu seyn; ihre Abschnitte sind ungleich. Die männlichen Blüthen sind gelblich, die weiblichen röthlich, sämmtlich kurzgestielt. Die männliche Blüthe besteht aus 4 abgestumpften Kelchblättchen mit weit hervorragenden Staubfäden und grofsen, gelben Antheren. Vier rundliche Blättchen bilden die weibliche Blüthe. Der zweilappige Fruchtknoten hat einen rothen, weithervorragenden Griffel; um ihn stehen 8 kurze Staubfäden mit rothen Antheren ohne Blüthenstaub. Auf feuchten Plätzen in Nordamerika; er findet sich in unsern Gärten häufiger als der folgende.

b. A. rubrum L. foliis subquinquelobis acutis dentatis subtus glaucis, floribus umbellatis erectis, germinibus glabris. (WANGENH. Beyt. t. 11. f. 27. (non fructus sed folia.) *A. virginianum* CATESB. car. 1. t. 62. fig. maj.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0712-4 DFG

Rother Ah. ♄. Er blühet Ende Aprils vor dem Ausbruch der Blätter. Bei einem langsamern Wuchse wird er doch höher als der vorige. Die jungen Zweige sind röthlichbraun und die jungen Triebe haben weifse, längliche Punkte. Die Blätter sind 3- und 5lappig, auf der Oberfläche schön hellgrün, und haben stumpfe und ungleiche Zähne. Die schönen, dunkelrothen Blüthen stehen auf einblüthigen Stielen. Kelch und Krone sind 5-6blätterig und von gleicher Gröfse. Staubfäden und Griffel sind auch roth: der letztere ist tief gespalten und hat rauhe Narben. In Morästen und Sümpfen Nordamerika's.

b. *floribus pendulis.*

c. A. saccharinum L. foliis quinquelobis acuminatis subdentatis subtus pubescentibus, corymbo laxo subnutante, pedunculis pilosis. (WANGENH. amer. t. 11. f. 26. REICH in Act. Soc. Nat. Scrut. Ber. 1. t. 9. f. 1.).

Zucker-Ah. ♄. Er blüht im April vor dem Ausbruch der Blätter. Diese haben sehr tiefe Abschnitte, aber wenige stumpfe oder fast keine Zähne, und werden im Herbst roth. Die weifsen Blüthen gleichen denen der langstieligen Ulme; sie haben lange, schlaffe Stiele und die wimperartigen Haare derselben zeigen sich auch am Rande des Kelchs. Die Krone fehlt. Die Kapseln sind aufgeschwollen. In Nordamerika.

7. A. Pseudo-Plantanus L. foliis quinquepartitis inaequaliter dentatis subtus glaucescentibus glabriusculis, paniculis pendulis. (Engl. b. 303. REIT. et AB. t. 13. GUIMP. H. 210.).

Gemeiner, weifser Ah. ♄. 4 — 6. Dieser schöne und nutzbare Baum wird 60, 80 bis 100 Fufs hoch und bei einem Alter von 150 — 200 Jahren an 4 Fufs im Durchmesser. Die entgegengesetzten Blätter erscheinen vor der Blüthe; sie sind auf der untern Fläche blässer und vorzüglich an den Nerven filzig; die beiden letzten Lappen sind sehr klein und ganz stumpf. Die langen Endrispen sind gestielt, grüngelblich und filzig: die Blüthen sind langgestielt. Es finden sich Bäume mit lauter Zwittern, mit Zwittern und männlichen Blüthen untermischt, und endlich, wiewohl selten, mit lauter männlichen Blüthen. Die Flügelfrüchte sitzen paarweise. — Man findet ihn früh und spät blühend; mit weifsgefleckten und fast ganz weifsen Blättern. In bergigen Laubwäldern fast in ganz Deutschl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0713-9 DFG

d. A. pensylvanicum L. foliis trifidis acuminatis duplicato-serratis glabris, racemis simplicibus pendulis. (*A. striatum* DU ROI 1, t. 1. WANGENH. amer. t. 12. f. 28.).

Pensylvanischer, gestreifter Ah. ♄. Blüht ♂, zugleich mit dem Ausbruche der Blätter. Dieser kleine Baum zeichnet sich durch die weifsen Streifen seiner Rinde sehr aus. Seine Blätter sind entgegengesetzt, an der Basis herzförmig und haben scharfe Sägezähne. Nur in der Jugend finden sich auf der Unterfläche und an den Stielen einzelne gelbliche Haare. Die langen Trauben enthalten gelblichgrüne Blüthen. Die 5 Kelchabschnitte sind lanzetförmig und zugespitzt; die der Krone sind gröfser, verkehrteirund, an der Spitze stumpf und gekerbt. In Canada, Pensylvanien und Carolina.

Der *russische Ah.* gleicht im Gebrauch dem *Feld-Ah.*, nur ist er nicht so zähe. Er nimmt mit allerlei Boden verlieb; aber in frischer mit Kalk- und Sandboden vermischter Dammerde hat er einen sehr schnellen Wuchs. Man pflanzt ihn durch Saamen fort. Der *gemeine Ah.* ist von unschätzbarem Werth; sein Holz ist hart, zähe, elastisch, wirft sich nicht, hobelt und spaltet sich rein und glatt, ist schön maserig und marmorirt und wird nicht wurmstichig. Das grün abgenommene und getrocknete Laub ist ein gutes Schaaffutter. Der zuckerreiche Saft gibt vor der Gährung eingekocht, Zucker, nach derselben aber einen scharfen Essig und starken Branntwein. Bohrt man einen starken Baum im November und December an der Mittagsseite an, wenn es heiteres Wetter ist und die Wurzeln mit Schnee belegt sind, so erhält man alle 24 Stunden 7 — 8 Quart Saft; doch darf dieses binnen 20 Tagen nur 2 mal geschehen. — Seine Anpflanzung verdient allgemein empfohlen zu werden. Die Vermehrung geschieht durch Saamen. — Der *Spitz-Ah.* verdient als Stangenholz angepflanzt zu werden, aber sein Holz ist nicht so schön, wie das des vorigen, doch wird es vom Wagner und Tischler geschätzt. Die jungen, zarten Blätter sind zuckerhaltig und können als Salat und Kohl genossen werden. Sein Saft fliefst noch reichlicher als der des vorigen. Nach einem 10stündigen Einkochen gaben 24 Kannen eine Kanne des feinsten Zuckersyrups. Seine Vermehrung geschieht im Frühjahr am leichtesten durch Saamen. — Der *rauhe Ah.* giebt eine gröfsere Quantität Zucker als sogar der *Zucker-Ah*; aufserdem verdient er auch wegen seines brauchbaren Holzes und schönen Ansehns mehr angebaut zu werden. Man findet ihn

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0714-5 DFG

in den Gärten häufiger als den folgenden. Man kann ihn leicht durch Stecklinge ziehen. — Das Holz des *rothen Ah.* ist feiner und weifser, als das des vorigen; seine Vermehrung kann aber nur durch Pfropfen und Inokuliren geschehen. — Der *Zucker-Ah.* empfiehlt sich ganz vorzüglich zu Nutz- und Werkholz und er soll in dieser Hinsicht sogar den *gemeinen Ah.* übertreffen. Aus ihm bereitet man schon längst den Ahornzucker. Im März gewinnt man den Saft aus den alten Bäumen; diesen kocht man hinlänglich ein und gewinnt von 20 Pfund Saft 1 Pfund schönen Zucker. Der frische Saft ist ein angenehm kühlendes und gesundes Getränk. Man vermehrt ihn durch amerikanischen Saamen, durch Ableger, Pfropfen und Okuliren. — Der *gestreifte Ah.* kann auf gleiche Weise wie der *gemeine Ah.* benutzt und vermehrt werden; wo es an Saamen fehlt, pfropft man ihn auf diesen. — Den *italiänischen Ah.* benutzt man wie den *Spitz-Ah.* und pflanzt ihn wie den *Feld-Ah.* fort. — Diesen benutzt man zu Werkholz; aus den zähen Stangen werden die Peitschenstiele der Fuhrleute gespalten und geflochten. Das alte Holz an Wurzel und Stamm ist sehr maserig, röthlich gelb und braun geflammt; es werden schöne Arbeiten daraus verfertigt. Er verträgt den Schnitt und giebt dichte Hecken; sein Saft ist auch zuckerhaltig. Man säet ihn im Herbst. — Die Fortpflanzung und der Nutzen des *französischen Ah.* stimmt mit der des *Feld-Ah.* völlig überein.

Negundo, *Negundo.*

N. fraxinifolium NUTT. (*Acer Negundo* L. WANGENH. Beitr. t. 12. f. 29. DU HAM. 1. t. 11. f. 10. *Negundo aceroides* MOENCH.).

Eschenblätteriger N. ♄. 5. Er wird 70 — 80 Fufs hoch, 2 — 3 Fufs dick und wächst ungewöhnlich schnell. Die einander gegenüberstehenden Blätter haben lange, grüngelbe oder röthliche Stiele, die sich nach unten verdicken und den Zweig fast umschliessen; die Blättchen stehen zu 5 und 3 auf kurzen Stielchen und sind länglich-eirund, langzugespitzt, auf der Unterfläche erhaben, gelbgrün und von den Adern etwas runzelig. Die langen, grünlichen Blüthentrauben hängen herab: sie enthalten ganz getrennte Geschlechter. Die männliche Blüthe hat einen in 4 — 5 ungleiche Theile getheilten Kelch, aber keine Krone und enthält 4 — 5 lange herabhängende Staubfäden mit grofsen rothbraunen Antheren; die weibliche zeigt, aufser den 5 ungleichen Kelchtheilen, 4 rothbraune Kronenblätter, einen 2flügeli-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0715-1 DFG

gen Fruchtknoten und eine 2theilige Narbe. Die Flügel der kleinen Frucht sind einwärtsgekrümmt. In Nordamerika. Man pflanzt ihn durch Saamen und Ableger fort. Sein Holz soll dem von der Esche vorzuziehen seyn.

275. Chlora, *Chlora.*

1. Ch. perfoliata L. stylo indiviso, glauca, foliis caulinis perfoliatis semiovalibus, calyce ad basin 8-partito, corollae laciniis oblongis obtusis. (Rchb. pl. crit. III. 349. Lam. ill. 296. f. 1. Schk. t. 106. Engl. b. t. 60. *Gentiana perfoliata* L. mant.).

Durchwachsene Chl. ○. 7. 8. Die kleine, gedrehte Wurzel treibt einen aufrechten, ganz kahlen Stengel, der fufshoch wird und nur oben ästig und 2theilig ist. Die halbovalen spitzigen Blätter sind ganzrandig kahl und graugrün. Die Blüthen bilden eine 2theilige Rispe in den Winkeln der obersten Blätter. Die Kelchabschnitte sind linienförmig; bis zur Basis getheilt, die der Krone sind eirund, stumpf und hochgelb. Die zinnoberrothe Narbe ist getheilt und die Theile 2spaltig. Der Griffel ungetheilt. Auf feuchtem Boden; Oestreich, Friaul, Krain, Pfalz, Baden, Schweiz, Litorale.

2. Ch. serotina Koch. stylo bifido, glauca, foliis caulinis perfoliatis laciniisque corollae ovato-acutis, calyce 8 partito. (Rchb. pl. crit. III. 351.).

Späte Chl. ○. 8 — 10. Voriger ähnlich, aber die Blätter an der Basis abgerundet eirund, nicht spathenförmig wie bei jener, dabei sind sie an der Basis gleichfalls verwachsen. Die Kelchabschnitte sind breiter und länger als an der vorhergehenden. Schweiz, Pfalz, Candia.

276. Oxycoccus, *Moosbeere.*

1. Ox. palustris Pers. foliis ovatis integerrimis revolutis sempervirentibus, caulibus filiformibus repentibus nudis. (*Vaccinium Oxycoccos* L. Engl. b. 319. Fl. D. 80. Schk. t. 107. *Schollera Oxycoccos* Roth.).

Echte M. ♄. 5 — 7. Die holzigen Stengel sind fadenförmig, 2theilig und wurzeln; sie haben kurzgestielte, abwechselnde und kahle Blätter, die auf der untern Seite graugrün sind, die fadenförmigen Blüthenstiele stehen an der Spitze der Zweige; sie sind roth, an der Spitze gekrümmt, lang, einblüthig und

meist 3 einander genähert. Die überhängenden Blüthen sind schön purpurfarbig ins helle schielend. Die purpurrothe Beere ist ziemlich grofs, 4fächerig und herabhängend.

Die Beeren werden roh und eingemacht genossen; in Rufsland macht man sie mit Zucker oder Honig ein; in England ifst man sie mit Rahm und Zucker. Der Saft wird in Petersburg zum Punsch benutzt; er gibt mit Wasser vermischt ein angenehmes Getränk; der Essig davon schmeckt angenehm und ist scharf. Die Silberschmiede sieden mit den Beeren ihre Arbeit weifs. Wenn man die Pflanze sorgfältig von allem Moose befreit, so kommt sie gut in den Gärten fort und bringt alljährlich Früchte; nur mufs man sie in Schatten setzen und feucht halten.

277. Erica, *Heide.*

a. *Aristatae*; 1. *Foliis oppositis.*

a. E. lutea L. antheris aristatis styloque inclusis, corollis oblongo-ovatis, floribus terminalibus, foliis linearibus trigonis glabris oppositis, ramis deflexis. (WEND. Fasc. 1. Bot. Cab. 64.).

Gelbe H. ♄. 11 — 1. Der ästige, aufrechte Stamm ist braun und hat gelbgrüne Zweige. Die angedrückten Blätter sind beinahe so gestellt, dafs sie sich wie Dachziegel decken. Die kleinen Blüthenstiele haben 2 gelbe Deckblätter. Der gelbliche Kelch ist halb so lang als die Krone, an die er sich anschliefst und dessen Blättchen gezähnelt sind. Die gelbe Krone hat eine ausgebreitete Mündung. Die weifsen Staubfäden tragen an der Spitze gespaltene und nach unten in 2 Grannen sich endigende Staubbeutel. Das Honiggefäfs ist roth und umschliefst den 8furchigen Fruchtknoten an der Basis. Auf dem Kap.

2. *Foliis ternis.*

b. E. Halicacaba L. antheris aristatis, stylo incluso, corollis campanulato-ovatis inflatis, floribus terminalibus solitariis, foliis ternis linearibus trigonis. (AIT. h. K. t. 2. WENDL. Fasc. 6. p. 7. *E. rupestris* SALISB. non ANDR.).

Judenkirschartige H. ♄. 6. Der ziemlich hohe Stamm ist ästig und bildet einen kleinen Strauch mit röthlichen Aesten und weifslichen, fast filzigen Aestchen. Die glatten Blätter sind

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0717-2 DFG

am Rande scharf und stehen sehr gehäuft; sie sind länger als die Blüthenstiele. Die röthliche kahle Krone ist von der Gröfse einer Eichel und zeichnet sich dadurch vor allen aus. Ebendaselbst an der Abendseite auf steilen Felsen des Tafelbergs.

c. E. urceolaris Ait. antheris aristatis styloque inclusis, corollis ovato-conicis villosis, calycibus lanceolatis, floribus umbellatis, foliis ternis. (h. Kew. t. 16. Wendl. Fasc. 9. *E. pentaphylla* Linn. *E. caffra* Linn. spec. non diss.)

Becherförmige H. ♄. 6 — 8. Der aufrechte Stamm wird 3 Fufs hoch und hat behaarte, braune Aeste: die jungen Aeste sind auch ästig, aber grün, Die gestielten Blätter sind behaart und haben etwas umgebogene Ränder. Die aufrechten Blüthen sind gestielt, sehr saftreich und bestehen aus einer weifsen Krone mit 4 stumpfen Zähnen, aus einem behaarten Kelche, eben dergleichen Stielen und Deckblättern. Die weifsen, gebogenen Staubfäden tragen an der Spitze gespaltene und an der Basis in 2 Grannen sich endigende hellbraune Staubbeutel. Der 8furchige Fruchtknoten ist an der Basis mit einem rothen Honiggefäfse umgeben. Der Griffel und die köpfige Narbe sind roth. Ebendaselbst.

d. E. marifolia Ait. antheris aristatis, corollis ovatoconicis, stylo exserto, floribus umbellatis terminalibus, foliis ternis ovatis obtusis pubescentibus subtus albidis. (Ait. h. Kew. t. 14. Wendl. Fasc. 11.).

Gamanderblätterige H. ♄. 5. 6. Der aufrechte, ästige Stamm ist braun und wird 1 — 2 Fufs hoch. Die gestielten Blätter haben umgerollte Ränder. Die aufrechten Blüthen sind gestielt: der blafsgrüne Stiel hat 3, den Kelchblättchen ähnliche Deckblätter. Die Kelchblättchen sind länglich-eirund und haben auch umgerollte Ränder. Die weifse Krone ist seidenartig behaart; ihre Mündung hat vier stumpfe Zähne. Die weifsen Staubfäden tragen hellbraune, oben gespaltene und unten begrannte Antheren. Die 4furchige Narbe ist roth. Ebendaselbst.

3. *Foliis quaternis.*

1. E. Tetralix L. antheris aristatis, corollis ovatis, stylo inculso, foliis quaternis ciliatis, floribus capitatis. (Fl. D. 81. Kern. t. 55. Gump. D. H. 46.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0718-8 DFG

Sumpfheide. ♄. 7. 8. Der ästige Stengel ist aufrecht: die ältern Aeste sind holzig und von den Narben der gefallenen Blätter scharf; die jüngern sind ganz zottig. Die gestielten Blätter stehen in Quirlen, sind begrannt und auf der Unterfläche kahl. Die etwas flachen Stiele sind am Stengel angedrückt und haben an der Basis eine rothe Drüse. Die schönrothen, gestielten Blüthen sind eirund, bauchig und überhängend. Die schwärzlichen Antheren sind an der Spitze gespalten und endigen sich in wagerechte Grannen. Zwei Deckblätter sind an den Kelch angedrückt, ein 3tes ist etwas davon entfernt. Der Kelch ist bewimpert. Die 4klappige Kapsel hat eine den Klappen entgegenstehende Scheidewand, wie die Gattung *Andromeda*. Auf sumpfigen Heiden Norddeutschlands.

e. E. Pattersonia ANDR. antheris aristatis inclusis, stylo exserto, corolla tubuloso-clavata, floribus horizontalibus terminalibus, foliis quaternis quinisve linearibus glabris, junioribus confertissimis. (ANDR. Eric. WENDL. Fasc. 1.).

Pattersonische H. ♄. 3—8. Der aufrechte, braune Stamm ist kahl, ästig und wird 3—4 Fuſs hoch. Die etwas bogenartigen Blätter haben einen kleinen Endstachel. Die Blüthen stehen zu 1 und 2 an den Spitzen der kürzesten Aeste; ihr weiſsgrüner Stiel hat 3—4 linienlanzetförmige Deckblätter. Die kahlen Kelchblättchen sind lanzetlinienförmig. Die schöngelbe Krone hat an der Mündung eirunde abstehende Lappen. Die 2theiligen, rothbraunen Antheren endigen sich in Grannen. Die acht furchige Kapsel hat 4 Klappen und enthält braune Saamen, die an einer Säule sitzen. Auf dem Kap.

b. *Aristatae.* 1. *Foliis ternis.*

f. E. cinerea L. antheris aristatis, corollis ovatis, stylo subexserto, foliis ternis, stigmate capitato. (CURT Lond. Fasc. 1. t. 25. Fl. D. 38.).

Graue H. ♄. 6. 7. Dieser niedliche Strauch wird anderthalb Fuſs hoch; die ältern Zweige sind dunkelbraun und kahl, die jüngern haben kurze, dichtstehende Haare. Die kurzgestielten Blätter sind stumpf, linienförmig, kahl und am Rande etwas häutig. Die Blüthen haben auch kurze Stiele und finden sich an dem obern Theile der Zweige in den Blattwinkeln; sie hängen etwas über. Der Kelch ist am Rande sehr zart gezähnelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0719-7 DFG

Die blafsviolette Krone findet sich auch weifs. Im mittlern Europa, Orient.

g. E. australis L. antheris aristatis inclusis, corollis cylindricis subventricosis, stylo exserto, floribus terminalibus umbellatis, foliis ternis quaternisve patentibus. (WENDL. Fasc. 9. *E. pistillaris* SALISB.).

Südliche H. ♄. 5 — 7. Der aufrechte, steife Stamm ist aschgrau; er wird 3 — 4 Fufs hoch und hat behaarte Aeste. Die linienförmigen Blätter sind stumpf und am Rande etwas scharf. Die Blüthen stehen an den Spitzen der Zweige auf kurzen Stielen zwischen haarigen Deckblättern, die den Kelchblättchen ähnlich sind. Der doppelte Kelch ist achtblätterig: die Blättchen sind eirund und behaart; die äufsern sind etwas kürzer und schmäler, die innern sind an der Spitze mit einem Winkel bezeichnet. Die glockenförmige violette Krone ist 3mal länger als der Kelch und hat eine stumpfe Mündung. Die gespaltenen Antheren endigen sich in 2 weifsliche, kammähnliche Blättchen. Der obere Theil des Fruchtknotens und die 4furchige Narbe sind roth. In Spanien.

2. *Foliis quaternis.*

h. E. ramentacea L. antheris aristatis, stylo incluso, corollis globosis, floribus umbellatis, foliis quaternis linearibus trigonis patentibus glabris. (WENDL. Fasc. 1. Bot. Cab. 446. *E. multumbellifera* et *pilulifera* BERG.).

Splitterichte H. ♄. Sie blüht fast das ganze Jahr. Dieser kleine Strauch wird anderthalb Fufs hoch; seine fadenförmigen Aeste sind lang und rostbraun und mit Ausschlagsschuppen bedeckt. Die gestielten Blätter sind grasgrün und haben angedrückte Stiele. Die gestielten Blüthen stehen an den Spitzen der Zweige; sie haben röthliche Stiele mit 3 Deckblättern. Die kleinen grünen Kelchblättchen sind fein gezähnt. Die dunkelrothe Krone hat eine stumpfzähnige Mündung. Die schwarzbraunen Antheren sind kaum merklich eingeschnitten und endigen sich in 2 gefranzte Hörner. Der dunkelrothe Fruchtknoten ist achtfurchig. Der Griffel ist roth. Auf dem Kap.

i. E. baccans L. antheris aristatis, stylo incluso, corollis globosis calycis colorati magnitudine, floribus umbellatis terminalibus, foliis quaternis lineari-trigonis

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0720-8 DFG

margine cartilagineis glabris imbricatis. (WENDL. Fasc. 6. Bot. Mag. 358.).

Beerenförmige H. ♄. 4 — 6. Sie wird 2 — 3 Fuſs hoch. Ihr Stamm ist von den abgefallenen Blättern höckerig, aufrecht und ästig. Die Blätter sind am Rande scharf und länger als die Glieder: der Stiel ist weiſslich und angedrückt. Die überhängenden Blüthen stehen zu 3 und 4; sie haben die Gröſse einer Erbse; die rothen Stiele haben 3 fleischfarbene Deckblätter. Der eben so gefärbte Kelch hat lanzetförmige Blättchen, die gekielt und einwärtsgebogen sind, Die rothe Krone schlieſst gelbliche Staubbeutel ein, die ganz gespalten sind und kammartige Fortsätze haben. Die Narbe ist köpfig und wie der Griffel roth. Die länglichen Saamen sitzen an einer Säule in einer 4klappigen Kapsel. Auf dem Kap.

c. *Muticae.* 1. *Foliis ternis.*

k. E. umbellata L. antheris muticis styloque exsertis, corollis campanulatis, foliis ternis acerosis. (Ic. h. Kew. t. 5. WENDL. Fasc. 4.).

Schirmblüthige H. ♄. 3 — 6. Dieser aufrechte, ausgebreitete Strauch wird an 2 Fuſs hoch und hat braune Aeste; die Zweige und Blüthenstiele sind seidenartig und violet. Die dunkelgrünen Blätter sind bewimpert und haben angedrückte Stiele. Die aufrechten, gestielten Blüthen bilden an den Spitzen der Zweige Schirme. Von den 3 Deckblättern ist das mittelste am gröſsten. Die schmalen, spitzigen Kelchblättchen sind weichhaarig und sind an die violetrothe Krone angedrückt; diese hat eine aufrechte stumpfzähnige Mündung. Die Staubbeutel haben an der Basis höckerige Fortsätze. Der violette Fruchtknoten ist 4furchig. In Portugal.

l. E. taxifolia AIT. antheris muticis inclusis, corolla ovata calyce colorato tecta, floribus umbellato-corymbosis, foliis lineari-trigonis margine cartilagineis. (Ic. h. Kew. t. 19. WENDL. Fasc. 2.).

Taxusblätterige H. ♄. 5. 6. Der aufrechte Stamm ist so wie die Aeste sehr narbig. Die gestielten hellgrünen Blätter endigen sich in einen kleinen Stachel und haben auf der Unterfläche 2 weiſsliche Furchen. Die zahlreichen Blüthen stehen an den Spitzen der Aeste. Die gefärbten Blüthenstiele sind sehr zart bewimpert und haben 2 lanzetförmige gefärbte Deckblätter. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0721-3 DFG

fast eirunden Kelchblättchen sind roth, beinahe so lang als die Krone, bewimpert und endigen sich in einen kleinen Stachel. Die röhrige Krone ist roth: die eirunden, spitzigen Lappen der Mündung sind etwas dunkler. Die gelben Antheren sind eirund und 2theilig. Der Fruchtknoten ist dunkelroth; der Griffel etwas heller. Auf dem Kap.

m. E. ciliaris L. antheris muticis inclusis, corollis ovatis grossis, stylo exserto, foliis ternis, racemis secundis. (CURT. Mag. 484. LOEFFL. it. 138. WENDL. Fasc. 7.).

Bewimperte H. ♄. 7 — 9. Dieses staudenartige Gewächs wird 2 Fuſs hoch. Stamm und Aeste sind braun und behaart. Die ganz abstehenden Blätter sind sehr kurz gestielt, eirund, am Rande umgerollt und mit drüsentragenden Haaren bewimpert. Die violetten Blüthenstiele haben 2 Deckblätter. Die gefärbten, mit drüsigen Haaren bewimperten Kelchblättchen sind nach unten verschmälert. Die violette Krone hat einen zusammengezogenen Hals und eine schiefe Mündung. Die länglichen Staubbeutel sind gespalten. In Spanien, Portugal und Frankreich.

2. *Foliis quaternis, quinis et senis pluribusve.*

n. E. concinna AIT. antheris muticis inclusis, corollis cylindricis basi attenuatis, floribus terminalibus umbellatis, foliis subsenis glabris (subvillosis). (WENDL. Fasc. 9. *E. abietina* ANDR. Er. n. 64. c. ic.).

Nette H. ♄. Sie blüht im Sommer und Winter. Dieser aufrechte Strauch wird 3 — 4 Fuſs hoch und hat eine höckerige braune Rinde. Die Aeste sind kahl und haben zu sechs stehende Blätter; an den Aestchen stehen sie zu vieren; sie sind kurzgestielt und feinbehaart. Die Blüthen stehen zu 3 — 6 nicht an den Spitzen der Aeste, sondern der Aestchen. Die 3 pfriemenförmigen Deckblätter sind wie die Stiele und Kelchblättchen feinbehaart; die letztern haben eine Rückenfurche. Die fleischfarbige Krone ist äuſserlich feinbehaart und hat eine aufrechte, stumpfzähnige Mündung. Die braunen länglichen Staubfäden sind halbgespalten. Der kreiselförmige Fruchtknoten ist oben vertieft und am Rande gekerbt. Der fleischfarbige Griffel hat eine dunkelrothe, 4köpfige Narbe. Auf dem Kap.

o. E. grandiflora L. antheris muticis exsertis, corollis cylindraceis subincurvis glabris, stylo elongato,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0722-9 DFG

floribus axillaribus pedunculatis, foliis subsenis acerosis glabris. (Ic. h. Kew. t. 8. Bot. Mag. 189. Bot. Cab. 498. β. *E. exsurgens* ANDR. Bot. Cab. 835. *E. grandiflora, longifolia et brevifolia* WENDL. Fasc. 6 et 7.).

Grofsblüthige H. ♄. 4 — 9. Dieser aufrechte Strauch wird 3 — 5 Fufs hoch. Der Stamm und der untere Theil der Aeste ist braun, der obere geht in ein gelbliches Grün über. Die kahlen, kurzgestielten Blätter sind ausgebreitet; die untern herabhängend. An der Basis des Blüthenstiels finden sich 6 — 8 schmale Deckblätter, die übrigen stehen weiterhinauf wechselweise. Die eirunden Kelchblättchen sind langzugespitzt. Die orangegelbe, glänzende Krone ist nach oben scharlachroth; die Abschnitte der Mündung sind gezähnelt. Die Staubfäden sind in der Nähe der gespaltenen Antheren roth. Auch der Griffel ist unterhalb der dunklern Narbe roth. Die Wendlandischen Arten sind wohl nicht specifisch verschieden. Ebendaselbst.

p. E. tubiflora L. antheris muticis inclusis, stylo exserto, corollis tubulosis pubescentibus, floribus terminalibus solitariis sessilibus, foliis quaternis lineari-trigonis pubescentibus. (WENDL. Fasc. 4.).

Röhrenblüthige H. ♄. 5 — 7. Der aufrechte, ganz behaarte Strauch ist 3—4 Fufs hoch. Die gestielten Blätter sind stumpf. Die Blüthen bilden eine Pyramide und ihre kurzen Stiele sind mit 2 Deckblättern versehen. Die Kelchblättchen sind an den Seiten etwas ausgebuchtet. Die blafskastanienrothe Krone ist gegen die Mitte etwas verdünnt und nach oben keulenförmig: die lanzetförmigen Abschnitte der Krone sind zurückgebogen. Die Staubbeutel sind kaum bis zur Hälfte gespalten. Der achtfurchige Fruchtknoten ist oben vertieft. Ebendaselbst.

q. E. lanata WENDL. antheris muticis inclusis, stylo exserto, corollis tubuloso-clavatis pubescentibus, floribus terminalibus subsolitariis, foliis quaternis linearibus villosis imbricatis erectis. (WENDL. Fasc. 5.).

Wollige H. ♄. 6 — 8. Der aufrechte Strauch wird 2 — 3 Fufs hoch. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch die halb so langen, aber breitern Blätter, die stumpf, flach und zottiger sind und sich dachziegelförmig decken; die Blüthen stehen öfters zu 3 an den Spitzen der Aeste; die Kelche sind gröfser: die Blättchen sind länglichlanzetförmig, stumpf und weit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0723-5 DFG

breiter; die Krone ist mehr gekrümmt und kürzer. Uebrigens ist er ihm sehr ähnlich. Ebendaselbst.

r. E. splendens WENDL. antheris muticis styloque exsertis, corolla tubulosa clavata pubescente, floribus terminalibus racemosis, foliis quinis pluribusque linearibus glabris obtusis. (WENDL. Fasc. 8.)

Glänzende H. ♄. 9. 10. Sie wird 4 — 6 Fuſs hoch und gehört zu den schönsten ihrer Gattung. Der Stamm ist aufrecht, kahl und braun: die Aeste sind seidenartig. Die ältern Blätter sind abwärtsgebogen, die jüngern stehen aufrecht; sie haben kurze Stiele. Die gestielten, zahlreichen Blüthen sitzen zu 2 — 5 auf den Spitzen der jüngern Aeste und hängen herab. Es sind 2 Deckblätter vorhanden. Die röthlichen Kelchblättchen sind nach der Spitze hin dunkelgrün und mit einer Furche versehen. Die gekrümmte Krone hat 4 stumpfe, rückwärtsgebogene Abschnitte und ist orangeroth. Die hellbraunen Antheren sind gespalten. Der Fruchtknoten verdickt sich nach oben und ist warzig. Die Narbe ist violet. Ebendaselbst.

s. E. conspicua AIT. antheris muticis subinclusis, corollis cylindricis curvis longissimis pilosis: limbo revoluto, stylo exserto, foliis quaternis glabris. (Ic. h. Kew. t. 12. WENDL. Fasc. 4.).

Langblüthige H. ♄. 5 — 8. Der aufrechte Strauch wird 3 — 4 Fuſs hoch; er ist braun, unten kahl und oben behaart. Die glänzenden Blätter sind linienförmig-3kantig; die ältern stehen mehr ab als die jüngern. Die sehr kurzgestielten Blüthen stehen zu 1 — 3 an den Spitzen der Zweige; die Stiele haben ein Deckblatt gleich unterhalb des Kelches und 2 etwas davon entferntere. Die eirunden, stumpfen Kelchblättchen haben 2 grüne Striche und eine Furche. Die gelbe Krone hat zurückgerollte ganz stumpfe Abschnitte. Die braunen Staubbeutel sind etwas gespalten. Die braune Saamenkapsel enthält viele Saamen. Ebendaselbst.

t. E. cerinthoides L. antheris muticis styloque inclusis, corollis tubuloso-clavatis piloso-viscosis, floribus terminalibus capitatis nutantibus, foliis quaternis pluribusque linearibus reflexis villoso-glandulosis. (Bot. Mag. 220. WENDL. Fasc. 7.).

Wachsblumenartige H. ♄. 7 — 9. Der aufrechte, ästige

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0724-1 DFG

Strauch ist von den abgefallenen Blättern höckerig und braun. Die obersten Blätter stehen aufrecht, die andern weichen von dieser Richtung ab, bis sie herabhängend erscheinen; bei warmer Witterung sind sie schmierig. Die gefärbten Blüthenstiele sind zottig und haben 3, den Kelchblättchen ähnliche, Deckblätter. Die ersteren sind zottig-schmierig, gefärbt und an der Spitze mit 2 grünen Strichen bezeichnet. Die karminrothe Krone hat aufrechte, stumpfe Abschnitte. Die hellbraunen Antheren sind halbgespalten. Der achtfurchige, rothe Fruchtknoten ist behaart und hat an der Basis einen grünen Ring. Die Narbe ist 4köpfig. Ebendaselbst.

u. E. mediterranea L. antheris muticis styloque exsertis, coroliis cylindraceo-campanulatis, floribus axillaribus, pedunculis flore brevioribus, foliis quaternis linearibus glabris. (*Bot. Mag.* 471. WENDL. Fasc. 7.).

Mittelländische H. ♄. 4. 5. Der aufrechte Strauch wird 2 — 3 Fuſs hoch und hat eckige, weiſsliche Aeste. Die glatten Blätter stehen zu 4, selten zu 5. Die meist einseitswendigen Blüthen stehen an den Seiten der Aeste zerstreut. Der röthliche Blüthenstiel hat 3 Deckblätter und trägt einen gefärbten Kelch, dessen Blättchen lanzetförmig und spitzig sind. Die eirunde Krone ist roth, noch ein mal so lang als der Kelch und kahl. Die dunkelbraunen Antheren sind etwas gespalten. Der 4furchige Fruchtknoten ist bauchig und hat an der Basis einen rothen Ring. Die braune Kapsel enthält viele Saamen. Im südlichen Europa.

x. E. multiflora L. antheris muticis styloque exsertis, corollis campanulatis, floribus axillaribus, pedunculo longitudine floris, foliis quinis linearibus glabris. (*β. E. multiflora longipedicellata* WENDL. Fasc. 5.).

Vielblüthige H. ♄. 9—1. Dieser aufrechte Strauch wird 5—6 Fuſs hoch und hat kahle Aeste. Die abstehenden Blätter stehen zu 4—5: sie sind stumpf und an der Basis höckerig. Die kahlen Blüthenstiele haben am Grunde 3 röthliche Deckblätter. Die röthliche Krone hat eine stumpfzähnige Mündung. Sie unterscheidet sich vorzüglich von der vorhergehenden: durch breitere Blätter; durch die Blüthenstiele, die so lang wie die Krone sind; durch eine kürzere Krone, die kurz-glockenförmig ist; durch die eirunden Kelchblättchen, die kleiner und am Rande öfters sehr zart bewimpert sind. In England, Frankreich, im Orient.

2. E. herbacea L. antheris muticis styloque exsertis, corollis tubuloso-campanulatis, floribus axillaribus secundis, foliis quaternis linearibus glabris. (WENDL. Fasc. 9. GUIMP. D. H. 47. β. *E. carnea* SCOP. JACQ. a. t. 32.).

Krautartige H. ♄. 4. 5. Dieser liegende Strauch ist braun und höckerig. Seine ausgebreiteten, gestielten Blätter sind auf der untern Fläche kielförmig. Die Blüthen bilden eine schöne dichte Endtraube und stehen zu 3; sie sind an der Basis ihrer vereinigten Stiele von 6 Blättchen ringförmig umgeben: jeder Stiel hat in seiner Mitte 3 kleine Deckblätter. Die lanzetförmigen Blättchen des Kelchs gehen nach und nach aus Grün in Roth über; sie sind kahl und angedrückt. Die rothe Krone hat eine spitzzähnige Mündung. Die dunkelbraunen Antheren sind etwas gespalten. Der kahle Fruchtknoten ist 4furchig; er hat einen rothen Griffel und dergleichen Narbe. Bei Carlsbad, bei Stein im Salzb. Oberpfalz, Bair. Regensb. Oestr. Schles.

3. E. arborea L. antheris aristatis, stylo exserto, corollis campanulato-globosis, floribus terminalibus umbellatis, foliis ternis quaternisque linearibus scabriusculis, ramulis villosis. (Coris folio 1. CLUS. *E. caffra* B. Cab. 196.).

Baumartige H. ♄. 2—4. Der aufrechte Strauch wird 4—6 Fuſs hoch und hat eine weiſsliche Rinde. Die schmalen Blätter haben auf der Unterfläche eine Furche. Der Kelch ist 4—5 Mahl kleiner als die Krone. Diese ist weiſs und hat das Ansehen der Mayblumen. Die Narbe steht nur wenig aus der Krone hervor und ist rundlich. Im südl. Europa, Istrien.

Die mit Ziffern bezeichneten halten im Freien aus, so wie auch *E. ciliaris*, *mediterranea*, aber nur im südl. Deutschland. Indessen sind doch *E. arborea* und *ciliaris* gegen unsere Kälte empfindlich. Die übrigen gehören alle ins Haus. Sie wachsen nur in leichter Erde, in welche die zarten, feinen Haarwurzeln dringen können. Wenige stehen gern trocken, auch wenige nur in Sumpfboden. Die mehrsten verlangen einen Boden, der sich frisch hält; ohne anhaltende Näſse. Heideland, oder eine schwarze, sandige, mit Wurzeln angefüllte Erde, ist ihnen am angemeſsensten: denn nimmt man die Erde, welche sich unter dem Rasen des Heidelandes befindet, und füllt damit die Töpfe der Hauspflanzen an, so hat man nicht nöthig, sie oft umzusetzen. Die Kappflanzen stehen besser in einem Glaskasten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0726-2 DFG

weil sie immer vegetiren. Im Winter gibt man ihnen 3—8 Grad Wärme, im Sommer den halben Tag die Sonne und oft Feuchtigkeit. Die beste Art, sie zu vermehren, ist die Aussaat in Töpfe. Den Samen bedeckt man nur wenig mit Erde, und legt etwas Moos darauf. So setzt man sie in ein neues, mäfsig warmes Mistbeet. Wenn die Pflänzchen 2—3 Zoll hoch werden, so setzt man sie in kleine Töpfe, bringt sie ins Mistbeet und schützt sie vor Sonne. Das Ablegen gelingt selten.

278. Calluna, *Besenheide.*

2. C. vulgaris SALISB. (*Erica vulgaris* LINN. Fl. D. 678. GAERTN. 1. t. 63. f. 4. SCHK. t. 107. a. STURM 1. 1. GUIMP. D. H. t. 45.).

Gemeine B. ♄. 8. 9. Der holzige Stengel ist aufrecht und wird fufshoch und höher. Die 3eckigen kahlen Blätter stehen in 4 Reihen einander entgegen und sind unterhalb ihrer Basis gespalten, sie enden sich auch weichhaarig. Die purpurrothen oder weifsen Blüthen sind gestielt und stehen einzeln. Der äufsere Kelch besteht aus 4 eirunden, bewimperten Blättchen; der innere, 4 mal gröfsere, ist gefärbt und umschliefst die Krone. Die 4theilige Krone ist doppelt kürzer als der innere Kelch und hat spitzige, gerade Theile. Die zusammengeneigten Antheren sind 2spaltig und an der Basis haben sie 2 gezähnte Sporen. Die Narbe ist 4lappig. Die niedergedrückte Kapsel ist 4klappig und hat den Nähten entgegengesetzte Scheidewände; sie wird von der bleibenden Krone bedeckt. Auf sandigen Triften in ganz Deutschland. In Sumpfboden wird sie feinbehaart.

Menziesia, *Menziesie.*

M. polifolia JUSS. antheris muticis styloque inclusis, corolla ovata, foliis oppositis alternisve oblongis subtus incanis. (*Erica et Andromeda Daboecia* LINN. *Erica Daboeci* SM. Engl. Bot. 35. WENDL. fasc. 18.).

Irländische M. ♄. Blühet den ganzen Sommer. Die niederliegenden Stengel erheben sich etwas; sie sind ästig und beblättert. Die untern Blätter sind entgegengesetzt und stehen öfters zu 3; die obern wechseln ab; sie sind ganzrandig und umgerollt. Die Endtrauben sind beblättert und behaart, sie haben abwechselnde, einseitswendige, hängende Blüthen. Der einfache Kelch ist mit drüsentragenden Haaren besetzt. Die violette Krone hat eine 4spaltige Mündung, mit auswärtsgebogenen Ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0727-8 DFG

schnitten. Die Antheren sind an der Basis 2lappig und ragen so wenig wie die stumpfe Narbe hervor. Die Scheidewände der 4fächerigen Kapsel entspringen aus den einwärtsgebogenen Rändern der Klappen. In Irland.

Dirca, *Lederholz.*

D. palustris *L.* (Du Ham. 1. t. 212. Schk. t. 107. b.).

Sumpf-L. ♄. 3—4. Es wird höchstens 3—4 Fuſs hoch und treibt sehr zähe Zweige mit einer glatten braunen Rinde; sie verdicken sich wo ein Blätterzweig entsteht, und wo ein Blatt gestanden hat, zeigt sich eine kleine Lücke, in welcher sich die Knospe bildet. Die abwechselnden Blätter sind eiförmig und stumpf: sie haben kurze Stiele und keine Zähne. Die Blüthen erscheinen zu 2 und 3 vor dem Ausbruch der Blätter; sie sind kurz gestielt, blaſsgelb und herabhängend, und haben 4 kurze, abgerundete, braunhaarige Deckblätter. Die Frucht kommt nicht zur Reife. In Sümpfen Virginiens.

Dieser Strauch verlangt eine schattige Lage in sumpfigem Torfboden. Man vermehrt ihn durch Ausläufer; mit Ablegern will es nicht glücken.

279. Daphne, *Seidelbast.*

1. D. Mezereum *L.* floribus sessilibus ternis caulinis, foliis lanceolatis deciduis. (Engl. b. 1381. Fl. D. 268. Schk. t. 107. a. Sturm 1. 8. Hayne Arzngw. III. 43. Gudmp. D. H. t. 48. *Thymelaea Mezereum* Scop.).

Gemeiner S. Kellerhals. ♄. 3. 4. Blüht zuweilen im Februar schon vor dem Ausbruche der Blätter. Er wird 2—5 Fuſs hoch, ist aufrecht und 2theilig ästig. Die purpurrothen Blüthen sind wohlriechend (aber betäubend), und bilden eine schöne Aehre. Die Blätter zeigen anfangs über den Blüthen einen Schopf, sie werden aber mit der Zeit abwechselnd; sie sind kahl und ganzrandig. Die Frucht ist roth. Es finden sich zuweilen 5spaltige Blüthen; auch variirt er mit weiſser Blüthe und gelber Frucht; mit buntem Laub. In Laub- und Nadelwäldern fast in ganz Deutschland.

2. D. alpina *L.* floribus sessilibus aggregatis lateralibus, foliis lanceolatis obtusiusculis, subtus tomentosis. (Barr. ic. 234. Schmidt östr. B. 1. t. 19. Sturm D. Fl. 22. B. Cab. 66. *Thymelaea candida* Scop.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0728-4 DFG

Alpen-S. ♄. 4 — 6. Er wird ein bis anderthalb Fuſs hoch und breitet seine zahlreichen Aeste über die Felsen aus, zwischen welchen er wurzelt. Die alten Zweige haben eine schwarze Rinde; die jüngern sind weiſsbehaart. Die Blätter bilden an den Spitzen der Zweige Büschel und stehen auch abwechselnd; es finden sich auch eirunde Blätter; sie sind ganzrandig und auf der Oberfläche kahl und dunkelgrün. Mit diesen zugleich entfalten sich die (vorzüglich des Abends) wohlriechenden, röthlichweiſsen, weichbehaarten Blüthen; sie haben tiefere und spitzigere Abschnitte als der *gemeine S.* Die langen, rothgelben Beeren werden zuletzt schwärzlich. Er variirt mit weiſsen Blüthen. Auf Felsen; Friaul um Görz, Krain.

3. D. Laureola L. racemis axillaribus quinquefloris bracteatis nutantibus, foliis lanceolatis glabris. (Engl. b. 119. Jacq. a. t. 183. Schmidt östr. B. t. 11. Hayne Arzngw. III. 44. Gump. D. H. t. 49. *Thymelaea Laureola* Scop.).

Lorbeerblätteriger S. ♄. 2—4. Dieser immergrüne Strauch wird 2 — 3 Fuſs hoch und hat eine graue Rinde. Die lederartigen, ganzrandigen Blätter sind auf der Oberfläche glänzend-dunkelgrün; sie haben das Ansehen der Lorbeerblätter; an den jüngern Zweigen stehen sie abwechselnd, an den ältern büschelweiſse. Die Blüthen haben einen angenehmen, unschädlichen Geruch; sie bilden zwischen den Blättern 3 — 5blüthige Trauben und stehen auf kurzen, häutig-blätterigen Stielen; sie sind klein und grünlichweiſs. Die länglichrunden Beeren werden schwarz und fallen ab. In Gebirgswäldern; Oestr. bei Sct. Goar, Böhmen, Baiern.

4. D. Cneorum L. floribus fasciculatis terminalibus sessilibus, foliis lanceolatis nudis mucronatis. (Jacq. a. t. 426. Gump. D. H. t. 50. Schmidt östr. B. t. 18. *Thymelaea Cneorum* Scop.).

Rosmarinblätteriger S. ♄. 5 — 7. Dieser kriechende Strauch breitet seine Zweige auf der Erde aus, und erhebt sich kaum einen Fuſs vom Boden. Seine Wurzel ist rübenförmig; seine Zweige sind braun und behaart. Die schmallanzetförmigen Blätter sind stumpf, ungezähnt und lederartig. Die Blüthen bilden an den Spitzen der Zweige kleine Büschel von 6 — 12 Stück. Sie sind hellrosenroth, etwas kleiner als die des *gemeinen S.*, aber mit dünneren und längeren Röhren; auch haben

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0729-2 DFG

sie tiefere und spitzigere Abschnitte und einen weit angenehmeren Geruch. Die Frucht ist länglichoval, rothgelb, eine trockene Beere und enthält einen schwärzlichen Kern. Es finden sich auch weifse Blüthen. Auf bewachsenen Alpen und Voralpen; Oestreich, Baiern, Schwaben, Pfalz, Frankfurt am Main, Regensburg.

5. D. striata PORTENSCHL. floribus terminalibus fasciculatis sessilibus *glabris*, laciniis *perianthii* lato-lanceolatis acutis, foliis cuneiformibus lanceolatisve mucronatis nitidis. (TRATT. Arch. t. 133, *D. Cneorum* WAHLNB. Carp.).

Gestreifter S. ♄. 6—7. Kleiner, dem vorigen ziemlich ähnlich, aber durch die angegebenen Unterschiede leicht zu erkennen. Auf den Kärnthner Alpen.

6. D. Gnidium L. floribus paniculatis congestis sericeis, laciniis perianthii obtusis, foliis confertis lineari-lanceolatis acuminato-cuspidatis. (HAYNE Arzngw. III. 45.).

Rispiger S. ♄. 3 und 8. Ein paar Fufs hoch, zart ruthenästig, Blätter schmal, abfallend. Italien, Narbonne, Spanien, Portugal, canar. Inseln.

Der *gemeine S.* zeigt durchaus schädliche Eigenschaften, wovor besonders Kinder zu warnen sind, die von den Beeren angelockt werden und wovon schon 12 Stück tödtlich sind. Sie verursachen Trockenheit und Brennen im Halse. Es gibt Betrüger, welche einen strafbaren Mifsbrauch damit treiben: sie geben aber eine gute Mahlerfarbe. Zweige und Blätter geben auf vorbereitetes Tuch gelbe und braune Farben. Das ganze Gewächs ist blasenziehend; die Rinde ist unter den Namen: *Seidelbast*, *Laureolae cortex*, officinell, und wird zum Blasenziehen gebraucht; auch führt man *Coccignidii semina*. Das Holz, den Kälbern um den Hals gebunden, vertreibt bei ihnen das Ungeziefer. Wegen der schönen, frühzeitigen Blüthe wird dieser Strauch häufig in Gärten gezogen; aber sein Hyacinthen-Geruch erregt Kopfweh. — Die Vermehrung der Spielarten geschieht durch Ableger, Wurzelsprossen und Stecklinge. Die Verpflanzung der jungen Pflanzen geschieht wegen der frühzeitigen Blüthe im Herbst. — Der *Alpen-S.* hat seine schädlichen Eigenschaften, Fortpflanzung und Geruch mit dem *rosmarinblätterigen S.* gemein. Sie sind beide sehr scharf und verur-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0730-3 DFG

sachen im Munde ein heftiges Brennen und Blasen. Ihre schönen und wohlriechenden Blüthen empfehlen sie sehr. Auch enthalten sie Farbestoff. — Von dem *lorbeerblätterigen S.* führte man sonst in den Apotheken: *Mezerei cortex.* Es ist auch ein Strauch von vortrefflichem Ansehen; aber er hat, wie die übrigen, giftige Eigenschaften.

Passerina, *Spatzenstrauch.*

1. P. filiformis L. foliis linearibus convexis quadrifariam imbricatis, ramis tomentosis. (WENDL. obs. t. 2. f. 15.).

Schmalblätteriger Sp. ♄. 7. 8. Dieser immergrüne Strauch ist aufrecht und sehr ästig; er wird 6 — 7 Fuſs hoch. Die schwachen Zweige neigen sich unter der Schwere der Blüthen. Die Blätter sind zahlreich: die in der Nähe der rothen Blüthen haben an der Basis einen breiten, häutigen Rand. Die Kronenröhre ist von der Länge des Fruchtknotens. Die Staubfäden sind schöngelb. Auf dem Kap.

2. P. corifolia WICKST. floribus sessilibus lateralibus aggregatis, foliis lanceolato-linearibus, caule pubescente. (*Daphne pubescens* LINN. *D. coridifolia* LAM.).

Weichbehaarter S. ♄. Die einfachen Stengel treiben nur an der Basis Aeste und sind weichhaarig. Die abwechselnden Blätter sind entfernt stehend und endigen sich zuweilen in einen kleinen Stachel. Die winkelständigen Blüthen sitzen zu 3 — 5; sie haben eine sehr dünne weichhaarige Röhre. Spanien, Gibraltar, vielleicht am deutschen Littorale?

Er gehört ins Glashaus; man vermehrt ihn durch Ableger und Stecklinge.

280. Stellera, *Stellere.*

St. Passerina L. foliis linearibus, floribus axillaribus sessilibus quadrifidis. (JACQ. ic. r. t. 68. SCHK. t. 107. *Passerina annua* WICKST.).

Spatzenstrauchartige St. ⊙. 5 — 8. Die Wurzel besteht aus vielen gelblichen Fasern; aus ihr kommt ein steifer, ruthenförmiger Stengel von ein bis anderthalb Fuſs Höhe. Die ganzrandigen, kahlen Blätter stehen wechselweise und sind zugespitzt. Die kleinen Blüthen sind meist geschlossen und haben 2 lanzetförmige Deckblätter: die Krone ist äuſserlich grün und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0731-9 DFG

zottig, inwendig gelblich und kahl. Auf steinigen Aeckern und Feldern; Oestr. Bai. Pfalz, Schwab. Würzb. Erlang. Frankfurt a. M. Sachs. Schles.

DIGYNIA, styli 2.

281. Moehringia, *Möhringie.*

M. muscosa L. foliis linearibus oppositis connatis, floribus axillaribus longe pedunculatis solitariis. (JACQ. a. t. 449. SCHK. t. 108.).

Moosartige M. ⊙. 6 — 8. Die kriechende Wurzel treibt fadenförmige, ästige Stengel, die finger- und handhoch werden. Die spitzigen Blätter sind ganzrandig und auf der Oberfläche rinnenförmig. Die Blüthenstiele haben an der Basis ganz kurze lanzetförmige Deckblättchen. Der Kelch steht ganz ab und hat lanzetförmige, bleibende Blätter. Die länglichen, stumpfen Kronenblätter sind weifs und länger als der Kelch. Die pfriemenförmigen Griffel sind von der Länge der Staubgefäfse. Die kugelrunde Kapsel enthält schwarze Saamen. Auf schattigen, nassen Alpen und Voralpen; Oestr. Tyrol, Salzb. Bai. Frankf. a. d. O. Laus. Schles.

TRIGYNIA, styli 3.

282. Polygonum, *Knöterig.*

a. Centinodium: *octandra, floribus subaxillaribus.*

1. P. aviculare L. floribus octandris trigynis axillaribus, foliis lanceolatis venosis, stipulis laceris internodiis brevioribus, caule procumbente ramosissimo herbaceo. (CURT. Lond. 1. t. 27. Fl. D. 803. SCHK. t. 108. STURM. 1. 1. HAYNE Arzng. V. 23. MEISN. Polyg. t. IV. O.).

Vogel-Kn. Wegetritt. ⊙. 5 — 9. Er treibt mehrere kahle mit Gelenken versehene Stengel, die 1 Fufs lang werden und länger. Die abwechselnden Blätter sind kahl und fast ungestielt. Die durchsichtigen Nebenblattscheiden sind faserig bewimpert. Die fast ungestielten Blüthen stehen einzeln, auch zu 2 und 3; sie sind äufserlich grün, inwendig weifs oder röthlich. Es finden sich meist 8, zuweilen auch 5 und 7 Staubgefäfse, die kürzer als der Kelch sind; 3 sehr kurze Griffel mit stumpfen

Narben. Der 3eckige Saame ist glänzend kastanienbraun. Er variirt: mit breitern und längern Blättern, die weifs oder braungefleckt sind; und mit aufrechtem Stengel. Auf angebauten und ungebauten Plätzen, an Wegen überall.

2. P. Bellardi All. floribus axillaribus octandris trigynis, foliis lanceolatis acutis, stipulis laceris sericeo-ciliatis, caule erecto subdichotomo herbaceo. (Allion. Fl. ped. t. 90. f. 2.).

Aufrechter Kn. ⊙. 7. 8. Er ist dem vorigen ähnlich, unterscheidet sich aber: durch einen geraden, jederzeit aufrechten Stengel, der eckig-gefurcht und fast 2theilig ästig ist; durch lanzetförmige ein bis anderthalb Zoll lange Blätter, die 4 — 5 Linien breit und von denen die in der Nähe der Blüthen weit kleiner, linienförmig, schmal und zugespitzt sind; durch die eingeschnittenen, seidenartig bewimperten Nebenblätter, die silberglänzend sind; und durch gröfsere Blüthen. Unter der Gerste bei Dachsland und Knielingen in Schwaben nach H. D. Gmelin. Aufserdem in der Schweiz und Italien.

3. P. maritimum L. floribus octandris trigynis axillaribus, foliis ellipticis venosis margine revolutis, stipulis laceris internodia brevia subaequantibus, caule declinato. (Moris. h. sect. 5. t. 29. f. 3.).

Meerstrands-Kn. ⊙. (♃?) 7. Er kommt dem *P. aviculare* sehr nahe und hat auch einen krautartigen, nicht strauchartigen Stengel; aber er ist niedriger und stärker. Die lederartigen, immergrünen Blätter sind graugrün und werden nach dem Trocknen blafsblau; sie zeigen auf der Oberfläche in Reihen geordnete Erhabenheiten. Die Blüthen sind etwas gröfser als die des vorigen. Die 3 Griffel sind sehr kurz; die Narbe verdickt. Am Gestade des Mittelmeeres, auf dem Litorale.

b. Persicaria: *digyna hexandra.*

4. P. Hydropiper L. caule erecto, foliis lanceolatis undulatis, ochreis ciliatis, racemis spicatis cernuis interruptis, seminibus triquetris. (Curt. Lond. t. 75. t. 26. Schk. t. 108. Hayne Arzngw. V. 20.).

Wasserpfeffer. ⊙. 9. Die langfaserige Wurzel treibt einen 1 — 2 Fufs hohen Stengel, der aufrecht ist, aber auch zuweilen mit der Basis auf der Erde liegt. Die aufgeschwollenen Gelenke

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0733-1 DFG

werden ganz roth. Die abwechselnden ganzrandigen Blätter verlaufen sich in Stiele, sie sind auf beiden Seiten kahl und blafsgrün; frisch haben sie einen scharfen brennenden Geschmack. Die Nebenblätter bilden walzenförmige, abgestutzte Tuten. Die Aehren sitzen auf der Spitze des Stengels, aber auch an der Seite desselben; die kleinen rothen Blüthen stehen zu 2 — 3 entfernt von einander und kommen aus den abgestutzten Deckblättern hervor; sie sind äusserlich mit kleinen Drüsen besetzt. Die Staubgefäfse sind kürzer als der Kelch; die Narben rund. Der Saame ist zugespitzt und dreikantig. Auf nassen Stellen allenthalben.

5. P. minus Ait. caule basi repente, foliis lineari-lanceolatis planis, ochreis ciliatis, racemis spicatis erectis interruptis, floribus pentandris submonogynis, seminibus trigonis. (Curt. Lond. 77. Engl. b. 1048. Hayne Arzng. V. 21. *P. persicaria* β. Linn. *P. angustifolium* Roth. *P. laxiflorum* Weihe. *P. mite* Schrk.).

Kleiner Kn. ⊙. 7. 8. Der fadenförmige, sehr ästige Stengel erhebt sich bis zur Höhe eines Fingers, zuweilen eines Fufses; er ist kahl, röthlich und über dem Gelenk verdickt. Die abwechselnden Blätter sind fast ungestielt, flach, kahl, ganz und fast ohne Adern; sie haben keinen scharfen Geschmack. Die Aehren stehen an der Spitze und an der Seite des Stengels. Die kleinen Blüthen sind roth und finden sich selten weifs; die untersten sind am weitesten von einander entfernt; sie treiben einzeln oder zu 2 aus einem einzelnen, abgestutzten und sehr stark bewimperten Deckblättchen hervor. Es finden sich 6 und 5 Staubgefäfse, die fast doppelt kürzer als der Kelch. Der Griffel ist nur wenig gespalten. Der Saame ist linsenförmig. In stehenden Gewässern findet man ihn aufrecht. Auf nassen Stellen fast überall.

6. P. Persicaria L. caule erecto vel infracto-adscendente, foliis lanceolatis planis, ochreis ciliatis, racemis spicatis ovato-oblongis erectis laeve-pedunculatis, seminibus compressis utrinque concavis. (Curt. Lond. 1. t. 23. Fl. D. 702. Schk. t. 108. — var. *P. incanum* Schm. fol. subtus incanis. — *P. dubium* Stein. *P. dubio-Persic.* Br.).

Gemeiner Kn. Flöhkraut. ⊙. 7 — 9. Die faserige Wurzel treibt einen 1 — 2 Fufs hohen Stengel, der aufrecht ist, aber auch zuweilen liegend gefunden wird und dabei wurzelt; er ist

abwechselnd ästig, ganz kahl, über den Gelenken angeschwollen und zuweilen roth. Die abwechselnden Blätter verlaufen sich in kurze Stiele; sie sind eirund-lanzetförmig, ganzrandig, am Rande und Mittelnerv scharf und meist mit einem bogenförmigen schwarzen Fleck bezeichnet. Die Aehren finden sich an der Spitze und an der Seite des Stengels und bestehen aus dicht sich deckenden Blüthen. Diese sind hellroth oder weifs. Die Staubgefäfse sind so lang als der Kelch und der Griffel ist zuweilen 3spaltig. Der braune, eirunde Saame ist fast 3kantig. Auf angebauten feuchten Stellen, an Wegen überall. Es ändert auf trockenem Boden ebenso wie *P. nodosum*, mit unterseits weifsgrau filzigen Blättern. Fructif. s. Meisn. polyg. t. III. L.

7. P. lapathifolium AIT. spicis brevibus obtusis demum nutantibus, stipulis muticis, pedunculis scabris floribus hexandris digynis, seminibus utrinque concavis. (*P. pensylvanicum* CURT. t. 73. *P. scabrum* MOENCH. *glabrum* Hort. bot. et KROCK.? *P. pallens* PERS.).

Ampferblätteriger Kn. ⊙. 7—9. Die faserige Wurzel treibt einen 2—3 Fufs hohen, aufrechten Stengel, der zuweilen an der Basis auf dem Boden liegt; er ist röhrig, über den Knieen aufgeschwollen und oft roth punktirt. Die gestielten Blätter wechseln ab; sie sind eirund-lanzetförmig, oben kahl, auf der untern Fläche mit Drüsen besetzt, bald ungefleckt, bald mit zerstreuten Punkten bezeichnet; nur die untersten sind oft verloren gezähnt. Die Stiele sind kurz. Die genervten Nebenblätter sind scheidenartig und selten bewimpert. Die Blüthen sind standhaft weifslichgrün. Der Griffel ist tief 2theilig. Die herzförmigen Saamen sind zugespitzt und glänzend. Auf angebauten, nassen Stellen; Oestreich, Krain, Schwaben, Würzburg, Frankfurt an der Oder, Sachsen u. s. w. vorzüglich in Kartoffelfeldern.

8. P. nodosum PERS. spica subramosa, ochrea mutica, pedunculis petiolis foliisque subtus et margine scabris, internodiis maculatis basi valde tumentibus. (*P. pensylvanicum* var. CURT. Lond. t. 74.).

Grofsknotiger Kn. ⊙. 7—9. Sowohl die Blatt- als Blüthenstiele schärflich, ebenso die Blätter unterseits und am Rande. Der Stengel sehr dickknotig, gefleckt, Blätter mehr oder weniger breit, mit halbmondförmigem schwarzen Fleck, Blüthen rosa. Auf Schutt und Miststellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0735-2 DFG

9. P. amphibium L. spica ovata, floribus pentandris semidigynis. (Engl. b. 436. Fl. D. 282.).

Wasser-Kn. 24. 6. 7. Die emporsteigenden Stengel schwimmen auf dem Wasser; sie sind röthlich und haben Gelenke. Die abwechselnden Blätter schwimmen auch; sie sind lanzetförmig, fein gezähnt, ganz, steif, gestielt und abstehend. Die scheidenförmigen Nebenblätter sind steifhaarig und abgestutzt. Die einzelnen, gestielten Aehren sind dicht. Die kurzgestielten Blüthen sind hellröthlich. Die Staubgefäfse, an deren Basis sich Drüsen befinden, sind meist kürzer als die Blüthe. Die flachen Saamen sind fast rund-herzförmig. — Er variirt: mit weit kriechender Wurzel; mit längerem, 2 — 3 Fufs hohen, aufrechten Stengel, der steif und steifborstig ist; mit breitlanzetförmigen, etwas steifen Blättern, die kürzer gestielt sind; mit walzenförmiger Aehre; mit rosenrothen Blüthen; mit meist längern Staubgefäfsen als der Kelch, die selten gleich lang oder kürzer sind. (*P. amphibium terrestre*). In Gräben, stehenden Gewässern; aber auch auf Wiesen und Aeckern in ganz Deutschland.

a. P. orientale L. floribus heptandris digynis, foliis ovatis, caule erecto, stipulis hirtis hypocrateriformibus. (CURT. mag. t. 313. GAERTN. 2. t. 119. f. 5.).

Tabakblätteriger Kn. ⊙. 8 — 10. Dieses schöne Gewächs wird 5 — 8 Fufs hoch. Der aufrechte, dicke Stengel ist ästig und steifhaarig. Die grofsen Blätter haben an ihrer Basis Nebenblätter, die abgestutzt und bewimpert sind. Die schönen Aehren sind sehr lang und hängen herab. Die Kelche sind 5-, selten 6theilig, äufserlich dunkelroth, inwendig etwas heller und zuweilen weifs. Es finden sich auch 10 — 12 Staubgefäfse. Die äufsere Schale des Saamens ist ziemlich dick und hart. In Indien. S. Meisner Polyg. t. III f. k.

c. *Helxine; foliis subcordatis.*

10. P. dumetorum L. caule volubili striato, foliis cordatis, floribus carinato-alatis. (Fl. D. 756. *P. scandens* L.).

Hecken-Kn. 24. 7. 8. Der sehr lange Stengel ist kahl und ästig. Die abwechselnden, gestielten Blätter sind herzpfeilförmig, ganz und kahl. Die winkelständigen Blüthen bilden büschelförmige Trauben. Die 3 äufsern Theile des 5theiligen Kelchs haben geflügelte Kiele, die sich in den Stiel verlaufen. Die 8 ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0736-8 DFG

krümmten Staubfäden sind röthlich und haben weifse Antheren. Der braune Saame ist scharfkantig. An Zäunen, in dornigem Gebüsch fast allenthalben.

11. P. Convolvulus L. caule volubili angulato, foliis cordato-sagittatis, laciniis calycinis obtuse carinatis. (Curt. n. 44. Fl. D. 744. Engl. b. 94.). Meisn. t. IV. P.).

Winden-Kn. Buchwinde. ○. 6—8. Der nach oben ästige Stengel hebt sich 3 — 4 Fufs hoch. Die abwechselnden, gestielten Blätter sind zugespitzt, ganzrandig und kahl. Die scheidenförmigen Nebenblätter sind braun und abgestutzt. Die wenigen Blüthen bilden kurze Trauben, die sich an der Spitze und in den Winkeln des Stengels finden. Die weifslichgrünen Blüthen hängen über; die Kiele der 3 äufsern Blättchen haben keinen häutigen Rand. Die 8 Staubfäden haben violette Antheren; die 3 Griffel sind an der Spitze 3lappig. Der 3kantige schwarze Saame ist von dem Kelche eingeschlossen. Auf Aeckern und angebauten Plätzen überall in Europa, Nord-Am. u. Japan.

12. P. Fagopyrum L. foliis cordato-sagittatis, caule erectiusculo inermi, floribus octandris trigynis, seminum angulis aequalibus. (Sturm 1. 18. Hayne Arzng. V. 21. Meisn. t. IV. f. R.).

Buchweizen, Heidekorn. ⊙. 7. 8. Die faserige Wurzel treibt einen fufshohen und höhern Sengel, der röhrig, kahl, glänzend und roth ist. Die abwechselnden, gestielten Blätter sind kahl und lebhaft grün; die obersten sind kleiner und ungestielt. Die kurzen, grünen Nebenblätter sind ganzrandig. Die Trauben stehen an der Spitze und in den Winkeln der Blätter und bilden eine Rispe; sie enthalten rosenrothe oder weifse Blüthen, mit 8 gelben Honigdrüsen. Die glänzenden, braunen Saamen sind 3kantig; die Ecken ungezähnt. In Asien: wird häufig hier und da angebaut und ist einheimisch geworden.

b. P. tataricum L. caule inermi erecto, foliis cordato-sagittatis, seminibus subdentatis. (Gm. sib. III. t. 13. f. 1. *Fagopyrum tataricum* Gaertn. 2. t. 119. f. 6.).

Tatarischer Kn. Gezähnter Buchweizen. ○. 7. 8. Er unterscheidet sich hinlänglich durch die angegebene Differenz. Der Stengel ist gegliedert. Die weissen Blüthen haben einen rothen Anstrich. In der Tatarey, bei uns verwildert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0737-4

d. Bistorta; *spica unica in caule simplici.*

13. P. viviparum L. caule simplicissimo monostachyo, foliis lanceolatis margine revolutis. (Engl. b. 669. Fl. D. t. 13. MEISNER t. V. f. 2—11.).

Zwiebeltragender Kn. Kleine Natterwurz. ♃. 7. 8. Sie hat das Ansehen der folgenden, sie ist aber weit kleiner. Der Stengel wird kaum spannehoch; die linien-lanzetförmigen Blätter sind geadert; die kleine Aehre enthält hellere Blüthen, wovon die untersten zu tragbaren Knospen werden, die von selbst abfallen; die obern enthalten 8 Staubgefäfse und 3 Griffel. Die Saamen kommen selten zur Vollkommenheit. Auf Gebirgen; Oestr. Bai. Salzb. Schles.

14. P. Bistorta L. caule simplicissimo monostachyo, spica cylindrica, foliis ovatis undulatis in petiolum decurrentibus, floribus 7- 8andris trigynis. (Engl. b. 509. Fl. D. 421. DREW. et HAYN. t. 39. HAYNE Arzngw. V. 19. *P. bistortoides* PRSH.).

Wiesen-Kn. Natterwurz. ♃. 5—7. Die geringelte Wurzel ist wurmförmig gekrümmt, dick und holzig; sie ist inwendig röthlich und frisch vorzüglich zusammenziehend. Der kahle Stengel wird 1 — 3 Fufs hoch und hat nach oben angeschwollene Glieder. Die zahlreichen Wurzelblätter sind verloren gekerbt und auf der Unterfläche graugrün: die des Stengels wechseln ab, sind ungestielt, eirund-lanzetförmig und umfassen den Stengel scheidenartig. Die einzelne Aehre ist dicht und vielblüthig. Von den gepaarten hellfleischfarbenen Blüthen ist nur die eine gestielt; sie sind wohlriechend. Die braunen Deckblätter sind vertrocknet. Der Saame ist 3kantig. Auf feuchten Wiesen fast überall.

Die *Natterwurz* ist ein gutes Viehfutter; die Blätter werden als Gemüse genossen. Die Wurzel enthält Färbe- und Gerbestoff; sie liefert auch ein brauchbares Mehl. In den Apotheken kennt man: *Bistortae radix;* sie ist zur Befestigung der Zähne sehr heilsam. — Auch die Wurzel der *kleinen Natterwurz* kann zu Mehl benutzt werden. — Der *Wasser-Kn.* enthält Gerbestoff; ehedem führte man: *Persicariae acidae herba.* — Der *Wasserpfeffer* gehört zu den scharfen Pflanzen; sowohl Blätter als Saamen haben sehr scharfe, reizende und Entzündung bewirkende Kräfte. Die Viehärzte reinigen damit bösartige Geschwüre, und mit den frischgequetschten Blättern heilen sie

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0738-0 DFG

wundgedrückte Pferde. In den Apotheken führte man: *Persicariae urentis* s. *Hydropiperis herba.* — Der *gemeine Kn.* ist weniger scharf und wird eben so benutzt. Nur hier und da führt man noch: *Persicariae mitis herba.* — Der *Tabakblätterige Kn.* ist ein schönes Gewächs; man säet den Saamen im Frühjahr ins Mistbeet und verpflanzt dann die jungen Pflanzen an einen warmen Ort in milde Erde. — Der *Vogel-Kn.* war ehedem officinell: *Centumnodiae* s. *Polygoni herba;* er hat zusammenziehende Kräfte. Die Pflanze ist den Schaafen schädlich; doch der Saame nähret viele Vögel. — Den *Buchweizen* baut man als Futtergewächs; mit den Saamen mästet man Thiere und füttert das Geflügel; mit etwas Malz vermischt gibt er einen vortrefflichen Branntewein. Die Grütze ist überaus gesund und nahrhaft; sie gibt eine schöne Stärke und eine röthliche Nankingfarbe; das Kraut in Verbindung mit *Krapp* und der Rinde von der italiänischen Pappel, liefert eine sehr schöne hochbraune Farbe. Man gebraucht in den Apotheken: *Fagopyri semina.* — Der *tatarische Kn.* verdient dem *Buchweizen* vorgezogen zu werden, da er die Kälte gut verträgt, gröfsere und saftigere Stengel zum Viehfutter treibt und seine Blätter als Gemüse können benutzt werden. — Der *Winden-Kn.* verdient auch angebaut zu werden; die Saamen enthalten vieles und gutes Mehl. — Gleichen Nutzen gewähren die Körner des *Hecken-Kn.*

Sapindus, *Seifenbeerbaum.*

S. Saponaria L. inermis, foliis pinnatis, foliolis ovato-lanceolatis, rachi alata. (Comm. hort. 1. t. 94.).

Gemeiner S. ♄. Dieser immergrüne Baum ist gerade, aufrecht, an der Spitze ästig und wird 20 — 30 Fufs hoch. Die 5paarigen Blätter haben weiche ganzrandige Blättchen. Der gemeinschaftliche Blattstiel ist häutig und geflügelt. Die weifsen Blüthen bilden lockere Endähren. In Westindien.

Die Nüsse wurden ehedem als Knöpfe gebraucht, die man in dieser Hinsicht in Metall fafste. Die Früchte sind unter dem Namen: *Seifennüsse* bekannt, und man findet in den Apotheken: *Saponariae nuculae;* zerquetscht dienen sie als die beste Seife zum Waschen.

TETRAGYNIA, styli 4.

283. Paris, *Einbeere.*

P. quadrifolia L. foliis quaternis. (Engl. b. 7.

Fl. D. 139. Schk. t. 109. Gaertn. 2. t. 83. f. 7. Sturm 1. 12. Hayne Arzngw. III. 7.).

Vierblätterige E. 24. 3 — 5. Die kriechende Wurzel ist gegliedert; sie treibt einen ganz einfachen, aufrechten, kahlen Stengel, der einen halben bis einen Fuſs hoch wird. Dieser hat an der Spitze 4 ungestielte Blätter, sehr selten 3, 5 oder 6; sie bilden einen Quirl, sind eirund, ganzrandig und kahl. In der Mitte dieser Blätter steht eine einzelne Blüthe, die gestielt und gelbgrünlich ist. Die schwarzblaue Beere ist kugelrund, vom Kelch umgeben und 4fächerig. Die Antheren sind mit der Mitte der Staubfäden verbunden. In schattigen Wäldern überall.

Die Beeren dieses Gewächses haben betäubende Eigenschaften und ihr Genuſs hat traurige Wirkungen hervorgebracht. In den Apotheken hat man: *Paridis herba, radix, baccae.* Die vor der Blüthe gesammelten Blätter färben gelb; die unreifen Beeren geben eine schöne grüne Farbe für Miniaturmaler.

284. Adoxa, *Bisamkraut.*

A. Moschatellina L. foliis caulinis binis oppositis trilobis incisis. (Engl. b. 453. Fl. D. 94. Schk. t. 109. a. Gaertn. 2. t. 112. f. 3.).

Echtes B. 24. 4. 5. Die bündelförmige Wurzel ist schuppig und fleischig; sie treibt Ausläufer und einen einfachen, aufrechten, 4eckigen Stengel, der fingerhoch und drüber wird. Die kahlen Stengelblätter sind lebhaft grün und auf der Unterfläche glänzend; mehrentheils findet sich nur ein langgestieltes Wurzelblatt. Das einzelne Endköpfchen ist würfelförmig und fast 5blüthig. Von den ungestielten, gelblichgrünen Blüthen sind die seitenständigen 5spaltig; das oberste ist 4spaltig und hat 8 Staubgefäſse. Die kugelrunde, kleine Beere ist grüngelblich und riecht, wie die übrige Pflanze, nach Moschus. In schattigen Vorhölzern, an Zäunen allenthalben.

Es hat zusammenziehende Kräfte; ehedem führte man: *Moschatellinae radix.*

285. Elatine, *Tännel.*

1. E. Hydropiper L. foliis oppositis, floribus axillaribus subsessilibus alternis tetrapetalis octandris, laciniis calycinis aequalibus. (*E. Hydropiper* Willd. Fl. D. 156. Schk. t. 109. a. b. Vaill. bot. par. II. f. 2. Drev. et H. t. 71. A.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0740-9 DFG

Wasserpfeffer-T. ⊙. 7 — 9. Die wurzelnden Stengel liegen auf dem Boden; sie sind 2theilig, ästig und kahl, mit entfernten Gliedern. Die gepaarten Blätter sind fast ungestielt, lineallanzetförmig und ganz. Die achselständigen, fast ungestielten Blüthen haben hellrothe Blätter, dunkelrothe Antheren. Die Kapsel ist nach Verhältniſs der Blüthe sehr groſs; sie enthält wurmförmig-gekrümmte Saamen, die vergröſsert sehr schön netzförmig erscheinen. Auf überschwemmten Plätzen; Baiern, Schwaben, Franken, Wetterau, Oldenburg, Holstein, Halle, Leipzig, Lausitz, Schlesien.

2. E. hexandra Dec. foliis oppositis, floribus axillaribus alternis pedunculatis tripetalis hexandris, laciniis calycinis inaequalibus. (Vaill. bot. Par. II. f. 1. Dec. ic. gall. t. 43. f. 1. Rchb. pl. crit. V. 599.).

Sechsmänniger T. ⊙. 6 — 8. Voriger Art ähnlich, durch die angegebenen Merkmale zu unterscheiden, und hier und da an ähnlichen Orten vorkommend.

3. E. triandra Schk. floribus oppositis, triphyllis, triandris, trigynis. (Schk. t. 109. b. Drev. et H. t. 71. B.).

Dreimänniger T. ⊙. 7. 8. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch seine gröſsere Gestalt; durch entgegengesetzte Blüthen; durch gröſsere, 3blätterige (rosenrothe) Kronen; durch 2blätterige Kelche; durch 3 Staubgefäſse; durch eine 3fächerige Kapsel; und durch weniger gekrümmte Saamen. Auf überschwemmtem Boden; Wittenberg, Regensburg, Wetterau.

4. E. Alsinastrum L. foliis verticillatis. (*Alsinastrum galii folio* Vaill. par. t. 1. f. 6.).

Quirlblätteriger T. ⊙. 7 — 9. Die faſserige Wurzel kriecht im schwammigen, nassen Boden und treibt einen aufrechten, einfachen Stengel, der gegliedert und gestreift ist; er ragt 4 — 5 Zoll aus dem Wasser. Die Blätter unter dem Wasser sind schmaler und länger als die auſser demselben, welche breitlanzetförmig sind; 8 — 12 bilden einen Quirl und sind herabgebogen. Die einzelnen Blüthen sind winkelständig, kurzgestielt, weiſslichgrün und 4blätterig. Die 4kantige Kapsel enthält achteckige Saamen. In stehenden Gewässern; Oestreich, Erlangen, Schwaben, Havelberg, Leipzig, Schlesien.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0741-5 DFG

286. Myriophyllum, *Tausendblatt.*

1. M. spicatum L. foliis omnibus pinnatis capillaceis, spica terminali verticillata nuda. (Engl. b. t. 83. Fl. D. 681. Schk. t. 296. Gaertn. 1. t. 68. f. 5.).

Aehrenblüthiges T. ♃. 6 — 8. Die langen, gegliederten Stengel kriechen unter dem Wasser hin; sie sind ästig und 2theilig; sie haben nach oben Blätter und bilden grofse Rasenbündel. 4 — 6 und mehr Blätter bilden einen Quirl; sie haben gegenüberstehende und abwechselnde borstenförmige Fiedern. Die unterbrochene Aehre sieht aus dem Wasser hervor; die obersten Blüthen sind männlich, roth und nackt; die mittlern sind Zwitter; die untersten klein, weiblich, ohne Krone und mit 3 Deckblättern versehen. Es variirt: mit entgegengesetzten Aesten; und mit kurzen Blättern. In stehenden Gewässern überall.

2. M. verticillatum L. foliis pinnatis capillaceis, superioribus pectinato-pinnatifidis, floribus axillaribus verticillatis. (Engl. b. 218. Fl. D. 1046.).

Quirlblüthiges T. ♃. 7. 8. Der aufrechte Stengel ist meist einfach, kahl und gegliedert: die blühenden Stengel ragen über das Wasser hervor und sind bis zur Spitze beblättert. Die Blätter stehen in Quirln zu 5 und 6. Die obersten Blüthen sind männlich, doch auch sehr oft Zwitter; die untersten weiblich. Die Kronenblätter sind klein und weifslich. Die dicken Narben sind an der Spitze federartig. In Gräben und Sümpfen fast allenthalben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0742-1 DFG